Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 13. April 1928 — Nr. 85

Bergwerksunglück in Fuschan.

500 Kulis ertrunken.

Mukden, 10. April. Eine furchtbare Katastrophe, die über 500 Menschen das Leben kostete, hat sich in den Kohlengruben von Fuschan ereignet. Infolge eines Dammbruches ergossen sich ungeheure Wassermassen plötzlich in die Gruben und setzten die tiefergelegenen Stollen unter Wasser. Fast die gesamte aus chinesischen Kulis bestehende Belegschaft ist ertrunken. Nur wenige in den Nachbarschächten Arbeitende konnten sich retten.

Der Scherff-Prozeß

erlebt am 24. April seine Wiederauferstehung, nachdem er vier Jahre lang in der Oeffentlichkeit versunken und vergessen war. An diesem Tage werden sich, wie dem „Konitzer Tagebl." mitgeteilt wird, die Mitangeklagten des inzwischen gegen seinen Willen und trotz der hinterlegten Kaution nach Deutschland ausgewiesenen Scherff vor dem Thorner Bezirksgericht zu verantworten haben. Der neuen Verhandlung in erster Instanz liegt eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Warschau zugrunde, das die Angelegenheit an das Thorner Bezirksgericht zur nochmaligen Verhandlung verwies. Die nach so langer Pause angesetzte neue Verhandlung findet am 24. April, vormittags 10 Uhr in Thorn statt und dürfte mit allgemeiner Spannung verfolgt werden.

Wiederholt sich Lourdes?

Eine überirdische Erscheinung.

Paris, 12. April. (R.) Wie aus Remiremont gemeldet wird, hat in den letzten Tagen die 13jährige Marcelle Georges beim Rosenkranzbeten auf dem Felde ihrer Eltern Visionen gehabt, indem ihr eine strahlende Jungfrau auf den Wolken erschien. Die Erscheinung stellt sich täglich um 16 Uhr ein. Die Nachricht lockt eine zahlreiche Menge von allen Punkten der Gegend an. Besonders zahlreich waren die Neugierigen am zweiten Osterfeiertage, ohne daß sie die Erscheinung wahrnehmen konnten, die nur der Georges erschien. Die Jungfrau, die sie sieht und die mit ihr spricht, soll ihr verkündet haben, sie werde am kommenden Donnerstag ein Wunder vollbringen. Die Geistlichkeit verhält sich sehr zurückhaltend.

Bombenanschlag in Oberschlesien.

Der „Oberschles. Kurier" berichtet:

Am ersten Osterfeiertag abends kurz vor 11 Uhr ist die Bevölkerung von Schwientochlowitz durch eine weit hörbare Detonation in starke Erregung versetzt worden. Wie es sich herausstellte, haben unbekannte Bombenwerfer gegen das Fenster des Schlafzimmers der Villa des Berginspektors der „Deutschlandgrube", Christ, eine Bombe geschleudert, die jedoch abprallte und etwa 4 Meter vom Fenster entfernt explodierte und eine scharfe Detonation hervorrief. Von der ungeheuren Wirkung der Bombenladung zeugt ein erhebliches Erdloch in dem Garten der Villa. 32 Fensterscheiben sind zertrümmert worden. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß der Anschlag darauf zurückzuführen ist, daß sich Berginspektor Christ durch seine Betätigung in der katholischen deutschen Bewegung den Unwillen radikaler Elemente aus gewissen Kreisen zugezogen hat. Dagegen besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt, der in angeblichen Arbeiterentlassungen seinen Grund haben soll. Zum Glück hat der Anschlag keine Menschenopfer zur Folge gehabt.

Der litauische Gesandte in Berlin fährt nach Rom.

Berlin, 11. April. (A. W.) Der litauische Gesandte in Berlin, Sidikauskas, ist nach Rom abgereist, wo er mit maßgebenden italienischen Kreisen in nähere Fühlung treten will. Die hiesige Presse schreibt der römischen Reise des Gesandten Sidikauskas eine große Bedeutung zu, um so mehr, als gerade zu dieser Zeit auch der Minister Zaleski dort weilen wird. Hier wird auch das von der litauischen Telegraphen-Agentur lancierte Gerücht wiederholt, daß der Minister Zaleski nach seiner Rückkehr aus Rom mit Woldemaras in Genf zusammentreffen soll. Im Zusammenhang mit diesem Gerücht wird behauptet, daß Sidikauskas den Boden für dieses Zusammentreffen vorbereiten soll.

Regierung der Schweiger

Unterredungen mit dem Sejm- und Senatsmarschall. Die Nationalitätenfrage. — Um die Verfassungsreform. Die jüdischen Anschauungen.

Der Senatsmarschall, Professor Szymański, hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Wilnaer Blattes „Cajt" folgendes über die „näheren Umstände" seiner Wahl zum Marschall des Senats erklärt:

Der Marschall Piłsudski bedrängte mich, daß ich den Posten des Senatsmarschalls annehmen sollte, wenn ich gewählt würde. Diesem Drängen mußte ich nachgeben. Aber es ist Ihnen sicherlich bekannt, was der Vizepremier Bartel sagte, daß das gegenwärtige Kabinett eine „Regierung der Schweiger" sei, und ich will deshalb ebenfalls schweigen, um keine Dissonanzen zu schaffen...

Wenn man es so einrichten könnte, daß nicht nur die Regierung, sondern auch der Sejm schwiege, dann würde vielleicht ein rührendes Idyll zutage treten, aber der Sejm muß als Parlament naturgemäß „parlieren", und deshalb liegt schon in seinem Charakter, wenn er auch vorläufig eine abwartende Haltung einnimmt, die Quelle der Konflikte. Das Verhältnis zwischen Sejm und Regierung steht also weiter unter dem Fragezeichen. Obwohl der Sejmmarschall Daszyński erklärt hat, daß er sich energisch bemühen werde, eine ersprießliche Zusammenarbeit anzubahnen, dürften die Schwierigkeiten größer werden, als angenommen wird.

Herr Thugutt erklärt im „Nowy Dziennik", daß die Schwierigkeiten für die Zusammenarbeit des Sejm mit dem Kabinett dadurch verschärft würden, daß es unmöglich sei, eine parlamentarische Mehrheit zu bilden. Ein Parlament ohne Mehrheit sei aber eine Körperschaft ohne Willen, mit der nicht gerechnet werden kann. Die Bildung einer Mehrheit ohne die Vertreter der nichtpolnischen Nationalitäten sei schwierig und werde solange unmöglich sein, solange nicht alle nationalen Minderheiten sich auf den Boden des polnischen Staatswesens stellten.

Auf die Frage, wie sich das

Verhältnis vom Sejm zur Regierung

gestalten werde, gibt Herr Thugutt folgende Antwort: Die Frage muß umgekehrt gestellt werden: **Will und kann die Regierung mit dem Sejm zusammenarbeiten?** Vor allen Dingen aber müssen beide Seiten zeigen, daß sie wirklich eine Zusammenarbeit auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung wünschen. Wenn die Zusammenarbeit des Sejm mit der Regierung darauf beruhen soll, daß sich der Sejm dem Willen der Regierung fügt, **dann kommt dabei nur ein Mißerfolg heraus.** Neben der Frage einer ständigen Zusammenarbeit besteht aber noch eine sehr wichtige Angelegenheit, nämlich die der Verfassungsreform. **Ich sehe keinen Grund für irgendwelche bedeutsamen Aenderungen in unserer Verfassung.**

Anders steht der augenblickliche Vorsitzende des Jüdischen Klubs, der sich übrigens noch nicht völlig konsolidiert hat, der Abgeordnete Wygodzki gegenüber, er sagt: Alle Verfassungsänderungen, zu denen der neugewählte Sejm Stellung zu nehmen haben wird, verfolgen den Zweck, den Einfluß des Sejm zu schmälern und dafür die Amtsgewalt eines Mannes zu erweitern. Der Sejm wird also lernen müssen, um seine Rechte gegen jedwede Diktatur zu kämpfen. Das wird erst aber mit der Zeit kommen. Augenblicklich wird der Sejm sich dem Marschall Piłsudski entgegenzustellen nicht vermögen.

Die politische Konstellation schaffe für die jüdischen Abgeordneten und Senatoren eine sehr schwierige Lage. Die jüdischen Vertreter müßten konsequent gegen den geringsten Versuch ankämpfen, die Bestimmungen der Verfassung irgendwie in einem ungünstigen Sinne zu ändern. Ohne eine Abänderung der Verfassung werde man im Augenblick nicht auskommen können. Zu den diktatorischen Tendenzen des Marschalls Piłsudski könnten die jüdischen Parlamentarier mehr Vertrauen haben, als zu den diktatorischen Bestrebungen der Rechten.

Ueber das

Programm der Regierung gegenüber den Juden

äußerte sich der Senatsmarschall Professor Szymański folgendermaßen: „Die Regierung muß danach streben, daß die Juden für den polnischen Staat unschädlich gemacht werden. Sie muß ihnen also völlige Gleichberechtigung auf gleicher Stufe mit anderen Minderheiten in Polen sicher stellen. Der Gedanke der Assimilation ist zurückzuweisen. Die gegenseitigen Beziehungen sollen und können nicht auf der Assimilation aufgebaut werden. Wenn wir aus den Juden ein ruhiges Element machen wollen, **dann hängt dies nur von uns selbst ab.** Gute, gegenseitige Beziehungen werden auch für das Ausland große Bedeutung haben. **Aber nur eine solche Gestaltung der Dinge ist gut, die beide Seiten befriedigt.**

Professor Szymański fügte hinzu, **daß es den Polen zukomme, das erste Eis zu brechen.**

Die Antwort des schlesischen Wojewoden an Calonder.

Die Entscheidung über die „Rota".

Polnische Blätter bringen die Antwort des schlesischen Wojewoden Grażyński auf das Gutachten Calonders über die „Rota". In der Antwort heißt es: „Was die deutschen Schulen betrifft, so besteht kein Konfliktsobjekt, weil das schlesische Wojewodschaftsamt angeordnet hat, daß die „Rota" in deutschen Schulen nicht gesungen wird. Was die polnischen Schulen betrifft, so geben Charakter, Inhalt und die gegenwärtige Bedeutung der „Rota" keine Grundlage für eine solche Beurteilung, wie sie Herr Calonder in seinem Gutachten zum Ausdruck brachte. Die Vorgeschichte der „Rota" ist von Herrn Calonder falsch aufgefaßt worden. Außerdem enthält das Gutachten einen falschen Text und eine schlechte Uebersetzung, woraus sich eine falsche Anschauung über die „Rota" ergab. Das Lied sei auf die Verfolgung zurückzuführen, der die Polen von deutscher Seite überall ausgesetzt waren. Es hat die Gültigkeit eines historischen Dokuments. Mit der Abstimmung hat es nichts gemein gehabt. Die große polnische Dichterin fordert in ihm das Volk auf, seine höchsten Güter zu verteidigen, d. h. Land und Muttersprache. Das Lied weist auf die Bedeutung moralischer Ideen und Faktoren hin, die zum Siege über Gewalt und Uebermacht führen. Die Symbolik, die in solchen Worten wie „Duch", „złoty Róg", „Szczep Piastowy", zum Ausdruck kommt, ist mit der ganzen Entwicklung der polnischen Poesie verknüpft, aus dessen Geist die „Rota" erwuchs. Wenn wir die „Rota" aus den polnischen Schulen ausschalten sollten, dann müßten wir auch alle patriotischen Lieder aus der Zeit des Unabhängigkeitskampfes, ebenso einen großen Teil von Kunstwerken romantischer Poesie aus der Zeit der Knechtschaft ausschalten, kurzum die polnische Jugend von den großen nationalen Traditionen loslösen, die einen mächtigen Faktor darstellen, der die Psyche des Volkes bildete. Die „Rota" ist nur ein Volkslied, aber keine Nationalhymne, deren Bedeutung in der polnischen Literatur auf dem mächtigen Empfinden des Unglücks des eigenen Volkes beruht.

Dieser Antwort fügt der „Kurjer Poznański" die Behauptung hinzu, daß Herr Calonder vor seinem Gutachten die polnischen Mitglieder der Gemischten Kommission nicht angehört hätte.

Schweres Autounglück bei Warschau

Warschau, 12. April. (R.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Nähe von Warschau auf der Chaussee nach Wilanow, einem Ausflugsort, ein schweres Autounglück. Ein von einem betrunkenen Chauffeur gelenkter Wagen glitt in voller Fahrt bei einer Straßenbiegung aus, überstürzte sich und fiel in den Graben. Zwei der Insassen waren sofort tot. Die Uebrigen haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Chauffeur wurde festgenommen.

Vor den Wahlen in Frankreich und Deutschland.

Von Axel Schmidt.

Einen Monat vor den deutschen Wahlen finden die französischen statt. In Frankreich ist die Agitation in vollem Gange, während sie in Deutschland erst nach dem Osterfest in voller Stärke einsetzt. Nach den vorigen Wahlen war in beiden Ländern die Parallelerscheinung eingetreten, daß trotz nicht geringer Wahlerfolge die beiden sozialdemokratischen Parteien in der gesamten Legislaturperiode von der Regierungsbildung ausgeschaltet blieben. In Deutschland marschierte sogar die Sozialdemokratie mit 131 Mandaten an der Spitze aller Fraktionen. Zur Bequemlichkeit der Leser folgt in einer Tabelle die Fraktionsstärke im deutschen und französischen Parlament:

Frankreich.

Partei	Sitze
Kommunisten	26
Linke.	
Sozialisten (Blum)	104
Rep.-Soz. (Painlevé, Briand)	42
	146
Mitte.	
Rad.-Soz. (Herriot, Daladier)	139
Rad. Linke (Loucheur)	40
Linke Rep. (Leygues)	38
	217
Rechte.	
Rep. Dem. Linke (Maginot, Bokanowski)	48
Demokraten (Katholiken)	14
Rep. Dem. Union (Marin)	104
Wilde (äußerste Rechte)	30
	191

Deutschland.

Partei	Sitze
Kommunisten	45
Linke.	
Sozialisten (Müller)	131
	131
Mitte.	
Demokraten (Koch-Weser)	32
Zentrum (Marx, Guerard)	69
Volkspartei (Stresemann, Scholz)	51
	152
Rechte.	
Wirtschafts-Vereinigung (Bredt)	21
Bayr. Volkspartei (Leicht)	19
Deutschnationale (Westarp-Hergt)	110
Völkische (Graefe-Reventlow)	15
	165

Wie man sieht, sind die politischen Schichtungen in beiden Parlamenten sehr ähnlich. Ohne die Kommunisten, die als totes Gewicht immer gegen die jeweilige Regierung zu buchen sind, sind rechnungsgemäß große Mehrheiten der Linken und der Mitte vorhanden. In beiden Parlamenten aber schalteten sich die Sozialdemokraten von der Regierungsbildung aus.

In Deutschland regierten zwei Kabinette der Rechten (Luther I und Marx II) und zwei Kabinette der Mitte (Luther II und Marx I). Ähnlich lag es in Frankreich. Da die französischen Sozialisten den verfehlten Standpunkt vertreten, nur ein rein sozialistisches Kabinett bilden zu wollen, stand das anfängliche linke Kabinett auf schwachen Füßen. Dazu kam, daß es mit nicht genügender Energie die alles überschattende Währungsfrage anfaßte. Dadurch fiel nach einiger Zeit die Kabinettsbildung doch wieder Poincaré zu, der nach den Wahlen ganz in den Hintergrund getreten war. Er wurde der Minister der praktischen Stabilisierung und erwarb sich dadurch bei Freund und Feind eine überragende Stellung. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß er inzwischen bei der Arbeit am Währungsproblem eine nicht geringe Wandlung durchmachte. Man braucht sich nur ins Gedächtnis zu rufen, wie Poincaré vor wenigen Jahren jeden Sonntag in die Provinz fuhr, um dort anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals eine Brandrede gegen Deutschland zu halten, und damit seine letzte Rede in Carcassone zu vergleichen. Man sieht deutlich, wie die intensive Beschäftigung mit

dem Währungsproblem ihm gezeigt hat, daß der Franken nur in einem befriedeten Europa, zu dem Amerika Vertrauen gewonnen, stabilisiert werden kann. Da Poincaré lebhaft den Wunsch hegt, die Sanierung der Währung zu Ende zu führen, hat er in außenpolitischen Fragen mehrere Pflöcke zurückgesteckt. Poincaré ist nicht, wie man meist annimmt, der eiserne Mann. Er ist vielmehr der Advokat, der sich der öffentlichen Meinung anzupassen versteht. Da er dieses Mal fühlt, daß der Zug der Wähler nach links geht, hat er seine Theorie bei den vorigen Wahlen, innerpolitisch neutral zu bleiben, aufgegeben und versucht sich nach der linken Seite zu orientieren. Falls ihm die Kabinettsbildung infolge der Weigerung der Sozialdemokraten, an einer Regierungsbildung teilzunehmen, wieder zufallen sollte, schreibt man ihm den Plan zu, den Schwerpunkt seines Kabinettes ein wenig nach links zu verschieben. Es heißt, daß Poincaré die Minister Marin und Bokanowski nicht mehr in ein neues Kabinett aufnehmen würde. Freilich hängt die Verwirklichung dieses Planes nicht zuletzt davon ab, welcher Flügel bei den Radikalsozialisten die Oberhand gewinnt. Bekanntlich ist der frühere Führer Herriot sogar ins Kabinett Poincaré eingetreten, während der jetzige Daladier wenig Neigung für ein Zusammengehen mit den Gemäßigten zeigt, sondern viel lieber die Fühlung mit den Sozialisten aufnehmen würde. Wenn sich die Hoffnung der Sozialisten bestätigen sollte, auf etwa 150 Mandate anzuwachsen, und sich die beiden andern Nachbarparteien (Rep. Sozialisten und Rad. Sozialisten) halten würden, wäre damit die Möglichkeit geschaffen, eine linke Regierung unter Daladier, Painlevé oder Briand zu bilden, und zwar mit stillschweigender Unterstützung der Sozialdemokraten. Auch hierbei wäre nicht ausgeschlossen, daß Poincaré als Fachminister die Stabilisierung der Finanzen und der Währung beibehielte, da der Finanzmann der Linken, Caillaux, in seinen eigenen Reihen nicht wenig Gegner besitzt.

In Deutschland will die Sozialdemokratie ihre passive Haltung in der Frage der Regierungsbildung aufgeben. Es wird sogar behauptet, daß sie ihren besten Mann, den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun, der durch Severing in Preußen [illegible]tzt werden soll, als Reichskanzler präsentieren will. Braun gehört seit jeher zu den sozialdemokratischen Politikern, die im Reich und Preußen für die Große Koalition eintraten. Die Stimmung für die Große Koalition ist nicht nur bei den Sozialdemokraten gewachsen, wie ihre erbitterten Redekämpfe mit den Kommunisten, die am Tage vor der Auflösung des Reichstags sogar in ein Handgemenge ausarteten, beweisen. Auch das Duell Stresemann-Westarp wurde in den Couloirs allgemein als Anzeichen dafür genommen, daß die Deutschnationalen ihre Wahlagitation in der Stadt mit einem außenpolitischen Vorstoß gegen Stresemanns Locarno-Politik bestreiten wollen, und auf dem Lande mit einem Angriff gegen die zu hohen Steuern. Die temperamentvolle Antwort des Außenministers zeigte, daß er gewillt ist, für seine bisherige Außenpolitik den Kampf aufzunehmen. Diese Debatte wurde sofort von der Parteipresse fortgesetzt. Die „Kreuzzeitung", zu deren Mitarbeitern Graf Westarp gehört, schrieb am Tage nach der Auflösung:

„Die Grenze der Geduld ist erreicht, — das den wortbrüchigen Kontrahenten einmal klarzumachen, darauf kommt es an. Und die deutschnationale Kritik an der Außenpolitik Dr. Stresemanns dürfte ohne alle Verschleierung so vernichtend ausfallen, weil ihnen selbst jeder Einfluß auf ihre Gestaltung auch während ihrer Zugehörigkeit zur Koalition vorenthalten wurde, und ihr Eintritt in die Regierungskoalition eine Billigung der Ziele, niemals aber eine Unterschreibung der Methoden bedeuten konnte."

Die Presse der Volkspartei blieb die Antwort nicht schuldig. Die „Kölnische Zeitung" führte unter anderem aus: „Die altpreußischen Konservativen in der deutschnationalen Partei gingen, als sie ihre Felle davonschwimmen sahen, sogar so weit, daß sie die auswärtige Politik, die sie um eines anderen Zweckes willen gebilligt und ein Jahr lang mit getragen hatten, zum Schluß verleugnen ließen." Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß mit den Deutschnationalen „fürs erste keine deutsche Außenpolitik" zu machen ist. Auch dieses gemäßigte Blatt scheint die Zeit der Großen Koalition für gekommen zu erachten. Es hält es nämlich für zweckmäßig, dem Kabinett Braun ein Lob auszusprechen: „Auf der Habenseite des Kabinetts Braun kann man mit gutem Gewissen seine wahrhaft praktische Besetzungs- und Grenzpolitik buchen. Preußen hat alles, was in seiner Macht stand, für die bedrohten Randgebiete getan und sich nicht gescheut, dort entschieden einzugreifen, wo gewisse Reichsstellen unbegreifliche Rücksichten nahmen und aus der Ängstlichkeit nicht herauskamen. Das einmal offen als großes Verdienst anzuerkennen, ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit."

Die Große Koalition hätte schon in diesem Reichstag gebildet werden können. Sie hätte mit 282 Stimmen eine feste Majorität besessen. Weder bei den Sozialdemokraten noch bei der Deutschen Volkspartei aber war die seelische Einstellung dafür vorhanden. Das scheint sich nach dem Eintritt der Deutschnationalen ins Kabinett Marx geändert zu haben.

Der Schwebezustand, wie er in Frankreich und Deutschland bisher herrschte, war für die inzwischen reif gewordenen großen auswärtigen Fragen (Dawesplan, Schuldenregelung und Rheinlandräumung) wenig förderlich. Die von Stresemann beim Völkerbund angekündigte Aufrollung der Rheinlandräumung würde an Stoßkraft gewinnen, wenn er in Genf als Minister der Großen Koalition auf die neugewonnene Mehrheit im Reichstag hinweisen könnte, die bei den Wahlen seine Außenpolitik billigte.

Italien ist Polens zweite Heimat.

Die Reise des polnischen Außenministers. — Eine Vierbundkombination im Westen. — Grundsätze.

Der „Illustr. Kurjer Codzienny" bringt in Nr. 96 vom 5. April einen bemerkenswerten Artikel aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Ministers Zaleski in Rom. In diesem Artikel ist u. a. zu lesen:

„Sienkiewicz sagte einmal, der Pole hat eine doppelte Heimat: Polen und Italien. (Und Frankreich? Red.) Unser Außenminister begibt sich in die zweite Heimat, um dort politische Unterredungen zu führen. In den bisherigen Beziehungen zwischen Polen und Italien gab es wohl Aeußerungen des Verständnisses für die polnische Politik auf italienischer Seite, aber diese Aeußerungen waren abhängig von der Aktivität oder Intensität der polnischen Gesandten in Rom. Es waren mehr Saisonmomente und Akte des Ueberzeugens. Es lag aber kein elementarer Drang vor,

eine weitere Annäherung an Polen

zu suchen.

Als der gegenwärtige Außenminister Zaleski Gesandter in Rom war, fanden wir wiederholt Anerkennung für die polnischen Absichten. Dies fand seine Krönung in der hervorragenden Unterstützung Italiens bei der Anerkennung unserer Ostgrenzen, einer Angelegenheit, die bei unserer Diplomatie eben auf Antrag des gegenwärtigen Ministers Zaleski in die Wege geleitet wurde. Italien brachte in dieser Frage guten Willen, Energie und Verständnis entgegen. **Es hat aber auch andere Momente gegeben, Momente geringeren Verständnisses.**

Das war zum Beispiel die Zeit unserer Arbeit um die Erlangung eines Sitzes im Völkerbundsrat seit dem Frühjahr 1926 bis zum September. Damals hatte unsere Delegation in Genf oft Schwierigkeiten damit, den ausgezeichneten italienischen Rechtsgelehrten Senator Scialoja zu überzeugen. Aber diese Angelegenheit wurde in Rom von dem damaligen Gesandten Kozicki mit solcher „Meisterschaft" geführt, daß man sich über Scialoja nicht wundern kann, wenn er beim Anblick der juristischen Schwierigkeiten die Billigkeit der politischen Probleme nicht erkannte. Es genügte aber ein einziges politisches Zusammentreffen des Ministers Zaleski mit Scialoja in Genf, damit letzterer das rechte Verständnis für die Sache gewann und durch ein Höchstmaß an gutem Willen sich den überwiegenden politischen Momenten zugänglich zeigte. Angesichts des bevorstehenden Besuchs des Ministers Zaleski in Rom ist es an der Zeit, daß die polnische Presse offen sagt, was sie von diesem Besuch erwartet.

Polen ist in Italien als Staatsmacht bisher nicht richtig eingeschätzt worden. (Aber es ist Polens zweite Heimat! Red.) Das hat sich seit der Uebernahme der Regierung durch den Marschall Pilsudski bedeutend geändert. In Italien wird die Tätigkeit des gegenwärtigen Kabinetts aufmerksam verfolgt. Es handelt sich darum, daß in Italien die Gewißheit aufkommt, daß eine entsprechende Annäherung an Polen ein politisches Interesse darstellt. Wenn diese Ueberzeugung nach dem Besuch des Ministers Zaleski eintritt, dann ist es schon sehr viel. **In der öffentlichen Meinung Italiens wird Polen immer als ein Staat betrachtet, der mit Frankreich am festesten verbunden ist, als ein Staat, der in seiner Außenpolitik geradezu durch Frankreich gebunden ist,** und zwar als kritikloser und abhängiger Verbündeter Frankreichs. Diese Auffassung hat oft die italienischen Sympathien für Polen abgeschwächt. Wir haben sogar den Eindruck, als ob dadurch bei verschiedenen italienischen Politikern die Ueberzeugung Fuß faßte, daß eine Annäherung an Polen sich nicht lohne.

Es wird wohl keine Unwahrheit sein, wenn wir sagen, daß unsere Beziehungen zu Frankreich uns in gewissem Maße geschadet haben. Es lag darin eine gewisse Ungerechtigkeit. Die öffentliche Meinung Italiens sollte sich dessen bewußt sein, daß

die polnisch-französische Freundschaft

auf dem Boden der Solidarität mit Belangen der polnischen Politik entstanden ist. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß niemand unter den verantwortlichen Politikern Italiens oder Frankreichs die Befürchtung hegt, daß die Freundschaft Polens zu Frankreich oder Polens zu Italien **irgendwie der internationalen Politik der ersten oder der zweiten Großmacht schädlich werden könnte.** Man müßte eine Lage schaffen, bei der die polnischen Belange von beiden Großmächten gleich intensiv unterstützt würden, **daß aber trotzdem die öffentliche Meinung Polens mehr der einen Seite zuneigen könnte.**

Da Polen auf internationalem Boden bei der Erledigung lebenswichtiger Fragen eine stärkere und häufigere Unterstützung in Frankreich als in Italien erfahren hat, ist es begreiflich, daß bisher die Annäherung Polens an Frankreich realer und regsamer gewesen ist. Es ist aber der allgemeine Wunsch vorhanden, daß die Beziehungen zu Italien ausgebaut werden. **Die Tatsache, daß Polen niemals panslawistischen Ideen gehuldigt hat, sondern vielmehr den Panslawismus bekämpfte, sollte noch von der öffentlichen Meinung Italiens in Betracht gezogen werden.** Das sind alles Elemente, die jeden italienischen Politiker zum Nachdenken bewegen müßten. Polen ist mit Frankreich durch gemeinsame Gefahren verbunden; auf der anderen Seite sollten Polen und Italien stets andere Gefahren am Horizont sehen. Dadurch wird für beide Länder die Möglichkeit einer gleich starken Annäherung geboten, wie es bei den Beziehungen zwischen Polen und Frankreich der Fall ist. **Es ist nur nötig, daß Italien den**

Wert der polnischen Trümpfe

im internationalen Spiel erkennt. Polen hat in Italien seltener einen wohlwollenden Richter seiner Thesen gefunden.

Wir haben nicht die Absicht, heute Katastrophenaussichten zu zeichnen, aber es muß festgestellt werden, daß Europa vor einer Zeitwende steht. Polen, Italien, Frankreich und Rumänien können durch einen Ausbau der Beziehungen mit „Freunden unserer Freunde" dazu verhelfen, daß die oft übertriebenen Konflikte beseitigt werden. Natürlich können all diese Fragen nicht das Aufenthaltsprogramm unseres Ministers für Italien umfassen, und wir erwarten von seinem Besuch nicht einmal einen Teil der gewünschten Resultate. Da wir aber das heutige Polen als einen starken Faktor der europäischen Politik betrachten, wäre die Anerkennung dieses Grundsatzes durch die italienischen Faktoren nach dem Besuch des Ministers Zaleski ein bedeutsames Resultat für beide Staaten. Der Besuch in Rom sollte uns auf den Weg einer systematischen Zusammenarbeit zwischen Polen und Italien führen."

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Verdrehungen.

Der „Ilustr. Kurjer Codzienny" bringt eine **Unterredung mit einer, wie er sagt, sehr gut unterrichteten politischen Persönlichkeit. Die Unterredung begann mit folgender Erklärung:**

„Die Haltung Polens in der Angelegenheit des Handelsvertrages mit Deutschland kam darin zum Ausdruck, daß man den Vertrag im Winter schließen wollte. Auf diese Weise hätten wir die Erhöhung der Kohlenpreise vermieden und einen Beschäftigungszuschlag in Schlesien erlangt, und **wir hätten im Frühjahr keine Handelsbilanzschwierigkeiten.** Der Vertrag ist aber aus durchaus politischen Rücksichten — hier wird auf die Person des deutschen Delegationsvorsitzenden Dr. Hermes hingewiesen — nicht zum Abschluß gelangt. Nun hat sein Abschluß weit geringere Aussichten als vor Beginn der Verhandlungen. Wie kommt das?

In Deutschland herrschen schlechte parlamentarische Sitten (sic!), die darauf beruhen, daß bei schwierigen Fragen, die Gegenstand eines Kampfes unter den einzelnen Parteien werden, die leitenden Kreise von dem alten Rezept Gebrauch machen, daß sie sich positiv für die Erledigung der Angelegenheit der deutsch-polnischen Verhandlungen erklären, für die Erledigung aber den Vertreter einer Partei bestimmen, die Gegner des Vertrages ist. (Herr Hermes ist bekanntlich kein Gegner des Vertrages, aber man behauptet es einfach! Red.) Das ist sehr bequem, weil auf diese Weise die Regierung die Verantwortung mit den Parteien teilt. Das ist zugleich ein Beweis bezeichnender Feigheit. Herr Stresemann ist ein eifriger Anhänger des Vertrages und spricht demonstrativ davon bei jeder Gelegenheit, indem er gleichzeitig zum Delegationsvorsitzenden Herrn Hermes ernennt. (Herr Hermes hat aber die Grenzzonenverordnung nicht erlassen. Red.) Als dieser sein Rücktrittsgesuch einreicht, als Abgeordneter einer Antiregierungspartei, beauftragt ihn der Ministerrat auf Antrag des Ministers Stresemann mit der Weiterführung der Verhandlungen.

Anders verfährt die polnische Regierung, die zum Vorsitzenden der polnischen Delegation Herrn Twardowski ernannt hat, der bekanntlich kein Deutschenfeind ist. Das sind politische Erwägungen. Wenn nach den mühseligen Bestrebungen seitens der polnischen Regierung der Vertrag nicht zustande kommt, müßte man die Eile der polnischen Regierung in dieser Frage einer Revision unterziehen. Man kann annehmen, daß es sich herausstellen wird, daß die Führung der Verhandlungen in deutschem Tempo für Polen bedeutend günstiger ist und die deutsche Seite sicherlich zufriedenstellen würde. Wir müssen vorsichtig sein, weil die Unterredungen für uns so enden können, wie in Sachen des Holzvertrages."

*

Das „Berliner Tageblatt" versieht diese eigenartige Auslassung mit folgendem Kommentar:

„Es ist zweifellos interessant, zu vernehmen, daß man polnischerseits angeblich mit allem Eifer auf einen Vertragsabschluß hingearbeitet habe, aber diese Behauptung klingt doch einigermaßen nach Entschuldigung, und wer sich entschuldigt, klagt sich bekanntlich an. Gewiß ist an der Wahl des früheren Reichsfinanzministers Dr. Hermes zum Leiter der Verhandlungen mit Polen Kritik geübt worden, aber andererseits lag es auf der Hand, daß Dr. Hermes schon aus persönlichen Gründen den Auftrag mit der Absicht übernahm, die Besprechungen mit Polen erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Wenn das nicht gelungen ist, dann lag die Schuld zweifellos in erheblichem Maße bei den maßgebenden Persönlichkeiten in Warschau, die für den Erlaß jener Grenzzonenverordnung verantwortlich sind, durch die der Gang der Verhandlungen so unheilvoll beeinflußt worden ist. Man hat auch in Polen zugegeben, daß diese Verfügung **ein schwerer taktischer und politischer Fehler** gewesen ist, und es ist dann in Warschau leider nichts geschehen, um ihn wieder auszugleichen. Und die üblen Wirkungen dieser Verordnung wurden noch verstärkt, als der stellvertretende polnische Ministerpräsident in einer Rundfunkrede die Frage einer Valorisierung der polnischen Zölle bis zur Goldparität in die Diskussion warf. Das alles sind Dinge, die bei einer gerechten Beurteilung der heutigen Situation keinesfalls außer acht gelassen werden dürfen, und die auch nicht dadurch aus der Welt geschafft werden können, daß man in Warschau die Schuld auf die deutschen Unterhändler abzuwälzen sucht."

Die „Vossische Zeitung" hingegen hat die Grenzzonenverordnung bereits vergessen und unterstützt den Angriff gegen den deutschen Delegationsführer. Aus Gründen des innerpolitischen Parteikampfes, gewisser guter Beziehungen und einer bisher angewandten falschen Taktik (man kehre nur vor der eigenen Tür!), die den Vertragsgegnern in Polen viel neues Wasser für ihre Mühlen gab und damit — gewiß wider den Willen des jugendlichen Berliner Kommentators — nicht gerade vertragsförderlich wirkte. Man dient Polen und Deutschland nicht, wenn man hier das Weiß mit Wasserfarbe, dort das Schwarz mit dickem Oel aufzutragen beliebt.

Wiener Vorbesprechungen.

Im übrigen bestätigt die „Voss. Ztg." die Nachricht, **daß die Regierung des Deutschen Reiches den zuerst eingenommenen Standpunkt, die Verhandlungen erst nach einer befriedigenden Aenderung der Grenzzonenverordnung fortzusetzen, anscheinend in dem gleichen Augenblick aufgegeben hat,** in dem die Warschauer „Epoka" es für nötig hält, in einem unangebrachten Ausfall gegen den deutschen Delegationsführer den Verständigungswillen der anderen Seite, wie sie ihn auffaßt, in eine trübe Beleuchtung zu setzen. Die „Voss. Ztg." wird nämlich aus Warschau dahin unterrichtet, daß noch vor der Abreise des polnischen Außenministers nach Italien zwischen dem deutschen Gesandten Rauscher und Herrn Zaleski verabredet wurde, die Aufstellung eines Arbeitsprogramms für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen den beiden Delegationsführern zu übertragen. Reichsminister a. D. Dr. Hermes und Minister a. D. Twardowski werden zu diesem Zweck kurz nach Ostern in Wien zusammenkommen.

Minderheitenblock in Deutschland.

Unter polnischer Führung.

Berlin, 11. April. (Pat.) Heute fand hier eine Konferenz der Polnisch-Katholischen Volkspartei statt, die die politische Vertretung der polnischen Minderheit in Deutschland darstellt. Auf dieser Konferenz ist beschlossen worden, daß für die Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag, wie in den Vorjahren, ein Block der Nationalen Minderheiten in Deutschland gebildet werden soll. Auf der Staatsliste zum Preußischen Landtag wird an erster Stelle der bisherige Abgeordnete Baczewski stehen, an zweiter Stelle der Sekretär des Polenbundes in Oppeln, Szczepaniak, an dritter Stelle ein Vertreter der dänischen Minderheit und an vierter Stelle ein Vertreter der Wenden. Auf der Staatsliste zum Reichstag werden die beiden ersten Plätze ebenfalls von Polen eingenommen, und zwar vom Generalsekretär des Polenbundes in Deutschland, Dr. Kaczmarek, und vom Oppelner Sekretär Szczepaniak. An dritter, vierter und fünfter Stelle figurieren Vertreter der Wenden, Dänen und Friesen. (Und dieser Minderheitenblock, der unter polnischer Führung steht, wird in Deutschland mit Schweigsamkeit aufgenommen und in Ruhe und Frieden gelassen. Wird die polnische Presse nun auch gramverzerrte Artikel schreiben, so wie in den Tagen, da in Polen der Minderheitenblock sich zu gleichen Zielen konstituierte? Red. Pos. Tagebl.)

Der Zirkus.

Wilna, 11. April. (A. W.) Während der Eröffnungsvorstellung des „Zirkus Colosseum" stürzte plötzlich die Tribüne ein und die Polizei gab die Anordnung, daß der Zirkus geräumt werden müsse. Vor der Kasse entstand ein Tumult, weil die Menge das Eintrittsgeld zurückverlangte. Der Tumult nahm solchen Umfang an, daß die Polizei eine Attacke unternahm, um die Menge auseinanderzutreiben. Die Vorstellungen werden erst dann wieder aufgenommen, wenn die eingesetzte Sonderkommission ihr Gutachten dahin abgibt, daß die Tribüne die nötige Belastungsstärke hat.

Die Tagung des Verbandes deutscher Katholiken.

Die Delegiertenversammlung. — Der Begrüßungsabend. — Gäste aus allen Bezirken.

rs. Posen, 12. April. Der gestrige Tag stand im Zeichen der großen Haupttagung des Verbandes deutscher Katholiken. Die Gäste, die bereits im Laufe des Vormittags eingetroffen waren, darunter etwa 60 Gäste aus Oberschlesien, wurden, nachdem sie in ihre Quartiere geführt worden waren, durch unsere Stadt geführt. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden ausgiebig in Augenschein genommen. Sachkundige Führer zeigten die wichtigsten Gebäude, gaben dabei eine kurze Darstellung der Geschichte der Bauten usw. Nachmittags um 3½ Uhr begann die Delegiertentagung, die den Bericht über die Verbandstätigkeit entgegennimmt und die Vorschläge zu beraten hat, die dann der Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es waren etwa 140 Delegierte anwesend, die das ganze Gebiet, in denen der Verband seine Tätigkeit entfaltet, vertreten.

Die Delegiertentagung wurde von Herrn Domherrn Josef Klinke eröffnet. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte begrüßte der Leiter der Versammlung, Domherr Klinke, die Gäste in kurzen Worten, da die eigentlichen Worte der Begrüßung am Abend gesprochen werden würden. Begrüßt wurde insbesondere der Vorsitzende des Verbandes deutscher Katholiken, Herr Senator Dr. Pant. Die Verhandlung begann sofort mit der sachlichen Arbeit. Zunächst erstattete der Geschäftsführer des Verbandes den Tätigkeitsbericht. In kurzen sachlichen Darstellungen entrollt sich das Bild der Arbeit des Verbandes. Die letzte Tagung habe verschiedene Beschlüsse gefaßt und zwar über die Organisation, das Büchereiwesen, die kulturelle Tätigkeit für die deutschen Katholiken, die in der Gefahr der Entnationalisierung schweben, usw. An Hand dieser Beschlüsse zeigte der Geschäftsführer nun die Tätigkeit.

Die Organisation sei trotz vieler Schwierigkeiten rüstig vorwärts gegangen. Besonders in Ostgalizien ist eine weitere Erfassung der deutschen Katholiken erfolgt. Heute gehöre der Verband mit zu den größten Organisationen, denn in seinen Reihen stehen weit über dreißigtausend deutsche Katholiken, von denen die überwiegende Zahl freilich in Oberschlesien sei. Posen und Pommerellen hat bisher in etwa 30 Ortsgruppen über siebentausend Mitglieder erfaßt. Die Tätigkeit des Verbandes sei rege geworden. Regelmäßige Versammlungen, die Veranstaltung von Elternabenden, Vorträgen, Lichtbildervorträgen und Märchennachmittagen für die Kinder, haben einen großen Teil der Verbandskräfte in Anspruch genommen. In den Vorträgen wurden die verschiedensten kulturellen Fragen in Verbindung mit den Fragen des Volkstums und des Glaubens behandelt. In Oberschlesien hat der Verband annähernd 200 Vortragsabende veranstalten können, 35 Feste begangen, eine ganze Reihe von Lichtbildervorträgen und Elternabenden veranstaltet und 13 Märchennachmittage für die Kinder gebracht. Die Versammlungen waren immer außergewöhnlich stark besucht, so daß meist die größten Säle nicht ausreichten, um die herbeigeeilten deutschen Katholiken zu fassen.

Die Tätigkeit habe sich auch nach Ostgalizien erstreckt, wo jetzt sieben Privatschulen und ein Kindergarten vom Verband unterhalten werden. Die Frage der Büchereien sei noch nicht befriedigt gelöst. Doch werden verschiedene Gemeinden bereits mit guten Büchern versorgt. Dieser Zweig des Verbandes wird noch eine Erweiterung erfahren. Besonders im Posener Gebiet werde durch die entgegenkommende Mitarbeit der Deutschen Bücherei, unter der Leitung von Herrn Dr. Zöckler, ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt werden können.

Im Anschluß an den Hauptgeschäftsbericht berichteten die Geschäftsführer der Bezirksverbände. Für Posen und Pommerellen sprach Herr Kinder-Bromberg; für Teschen-Schlesien Herr Fiala. Der Lemberger Bericht für Ostgalizien wird ausgiebig in der Hauptversammlung erstattet werden, Dr. Pant gab nur einige Zahlen, die zur Information dienen sollten.

Im Anschluß an die Berichte erfolgte eine umfassende Diskussion, in der wichtige Vorschläge gemacht wurden, in der auch Kritik ausgiebig geübt wurde. Dr. Pant sprach in einem knapp zusammenfassenden Vortrag darüber, daß über alle kleine Kritik immer das hohe Ziel nicht vergessen werden dürfe, die Kritik sei nötig, sie sei sogar Pflicht jedes Delegierten, denn der Verband sei noch in den Kinderschuhen, und er könne nur fortentwickelt werden, wenn alle Beschwerden vorgebracht würden, wenn alles, was sich im Laufe des Jahres angesammelt habe an Erfahrung und an Wünschen, der Versammlung auch zur Kenntnis gegeben würde. In die Debatte warf Dr. Pant den Gedanken eines eigenen Verbandsorgans, denn die bisherige „Katholische Welt" sei ein Sonntagsblatt. Es handele sich bei diesem Verbandsorgan nicht etwa um eine politische Zeitschrift oder Zeitung, sondern es handele sich um ein Organ, das vielleicht monatlich oder vierteljährlich erscheinen könne, und das hauptsächlich Wegweiser der deutschen Katholiken in Polen sein soll. Auch über diesen Punkt entspann sich eine ausgiebige Debatte, die mit dem Vorschlag endete, eine Kommission zu wählen, die die Vorbereitung für dieses Verbandsorgan erst zu prüfen hat, um dann der Bezirksdelegiertentagung geeignete Vorschläge zu machen.

Der Kassenbericht wurde von dem Verbandskassierer Herrn Dyrda erstattet. Danach betrugen die Gesamteinnahmen etwa 62 000 Zloty, die Ausgaben 21 000 Zloty, so daß der Verband heute über ein Vermögen von über 40 000 Zloty verfügt, im Gegensatz zum alten Jahre, wo der Kassenbestand nur etwas über 2000 (Zweitausend) Zloty betragen hat. Eine genaue Statistik über die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Bezirks- und Ortsgruppen ergänzte sehr lehrreich die Tätigkeit des Verbandes nach dieser geschäftlichen Seite hin. In der Diskussion wurden kritische Bemerkungen über die Zahlungsweise der Bezirksgruppen laut, die dazu führte, noch einmal festzustellen, daß die pünktliche Beitragsentrichtung an die Zentrale Grundbedingung für das Leben des Verbandes sei. Zu Ehren des Verbandskassierers, der so opferfreudig gewirkt hat, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Laut Statut besteht der Zentralvorstand aus mindestens 18 Mitgliedern. Gegenwärtig sitzen im Zentralvorstand 22 Mitglieder. Durch Los sind sieben Mitglieder aus dem Zentralvorstand ausgeschieden. Sämtliche Mitglieder wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt.

Nach der Vorstandswahl wurde vom Hauptvorstand eine Resolution vorgeschlagen, die von der Delegiertenversammlung angenommen wurde und heute zur endgültigen Beschlußfassung der Hauptversammlung vorgelegt werden soll. Es handelt sich um eine Kundgebung an den Hl. Vater in Rom, in der gegen die Verfolgung der Katholiken in Mexiko aufgetreten wird. Die Resolution wird dem Posener Erzbischof, Kardinal Dr. Hlond, in dessen Amtsbereich die Tagung des Verbandes stattfindet, von einer Delegation des Hauptvorstandes überreicht werden. Die arbeitsreiche Sitzung wurde nach sechs Uhr von dem Verhandlungsleiter Herrn Domherrn Klinke mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

Der Begrüßungsabend.

Abends 8 Uhr fand in der Grabenloge der Begrüßungsabend statt, zu dem einige hundert Personen erschienen waren. Der vollkommen überfüllte Saal und die vollkommen überfüllten Nebenräume gaben ein Zeichen für die Teilnahme, die der Tagung entgegengebracht wird. Eingeleitet wurde der Abend durch das Lied „Die Himmel rühmen". Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Senator Dr. Pant, hielt dann eine Ansprache, in der er packende und begeisternde Worte für alle Erschienenen fand. Er dankte im Namen des Verbandes für die Gastfreundschaft der Stadt Posen, er begrüßte die Kirchenbehörden, die Staatsbehörden und Aemter. Dr. Pant dankte auch den deutschen Volksgenossen evangelischer Konfession, die hier gezeigt haben, daß über allem, was trennend wirken könnte, doch der starke Wille zur Volksgemeinschaft stehe und das Bekenntnis zum deutschen Volkstum. Er dankte den Posener Gastgebern, die über alles trennende hinweg sich auf gemeinsamer Plattform gefunden haben, um den Gästen die Tage in Posen zu einem Erlebnis zu gestalten. In der Reihe der Begrüßungsansprachen sprach dann der Vorsitzende des Verbandes deutscher Katholiken in Posen Herr Lehrer Knechtel, der im Namen der Stadt Posen die Gäste willkommen hieß und ihnen einen glücklichen Verlauf der Tagung wünschte. Was an den Posener Bürgern liege, werde geschehen, um alles zu tun, den Gästen eine Stätte zu bereiten, die das Heimatsgefühl erzeugen soll. Unter den verschiedenen Rednern ist besonders die Ansprache des Herrn P. Größer zu erwähnen, der im Namen der Auslandsdeutschen starke Worte an die Versammlung richtete.

Im weiteren Verlauf wechselten noch Gesänge mit verschiedenen Aufführungen, u. a. ein Blumenreigen und ein Theaterstück „Der unsterbliche Zylinderhut" in bunter Reihenfolge. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und den Liedern „Wie ein stolzer Adler" und „Am Brunnen vor dem Tore", war dieser Begrüßungsabend, der sehr viel Freude und Anerkennung fand, zu Ende.

Heute früh fand in der Franziskanerkirche ein Gottesdienst statt. Daran anschließend Besichtigung der größten Bauwerke der Stadt Posen. Besichtigt wurde das Schloß, das Rathaus und der Dom, unter sachkundiger Führung. Mittags findet ein gemeinsames Mittagsessen statt. Um 3 Uhr beginnt dann die Haupttagung im Zoologischen Garten, über die wir noch berichten werden.

Posen und seine Messen.

I.

E. B. Was Mustermessen für die Wirtschaft eines Landes bedeuten, ist hinlänglich bekannt. Damit aber eine Messe gelingt, d. h. ihr wirtschaftlicher Zweck und Sinn in möglichst idealem Grade erreicht wird, dazu gehören nicht nur „messefähige" Waren, sondern auch „messefähige" Städte. Den Begriff, welche Produkte „messefähig" sind und in welcher Hinsicht, haben wir bereits öfters definiert. Die Hauptmerkmale der „Messefähigkeit" sind: Massenprodukt, Neuerung, Kreditmöglichkeit der Produzenten für den betreffenden Artikel, Modernisierung der Konstruktion usw., wobei ja nicht alle Merkmale auf einmal vorhanden sein müssen, um das betreffende Produkt messefähig zu machen.

Zur „Messefähigkeit einer Stadt gehören vor allem drei Umstände:

1. die geographische Lage und Verkehrsverhältnisse,
2. eine gewisse Tradition,
3. die Verknüpfung der Wirtschaftsinteressen des Messeortes mit Messeaussteller und Messebesucher.

Die geographische Lage Posens kann als normal günstig bezeichnet werden. Die Stadt liegt zwar an keiner historischen Handelsstraße, ist aber im neuen Polen aus natürlichen Gründen das Zentrum des Wirtschaftslebens der Westgebiete geworden. Was den Verkehr betrifft, so braucht nicht immer die Stadt ein bereits geschaffener Knotenpunkt zu sein. Es ist verdienstreicher, wenn eine Stadt durch ihre Messen erst zum Verkehrsknotenpunkt wird.

Bei der Stadt Posen ist eher das letztere der Fall.

Was die Messetradition betrifft, so besitzt dieselbe Posen selbstverständlich nicht in dem Maße wie z. B. Leipzig oder Prag. Doch eine gewisse Gewöhnung an die Messen in Posen hat sich wohl bei Aussteller, wie bei Messe-Einkäufer eingewurzelt. Wenn man während der Messe die Stände durchwandert, sieht man eine nicht geringe Zahl von Firmen, deren man sich bereits von allen Messen seit 1921 erinnert und in den Gängen grüßen gleichfalls die bekannten Gesichter ausdauernder Messebesucher. Warum stellt diese oder jene Firma immer wieder aus? Die Antwort: Weil sie im vorigen Jahre kein übles Geschäft gemacht hat und dazu hofft, daß sich dies Jahr die Konjunktur gebessert hat. Herr X. ist auch wieder da, denn sein alter Lieferant stellt aus, und vielleicht hat er in der Branche eine Neuheit, oder vielleicht läßt sich bei anderen günstiger einkaufen. So hat sich die Tradition herausgebildet, und heute warten manche Produzenten mit ihren Neuheiten die Messe ab, um den Artikel in Posen erst vorzuführen. Der Kaufmann wartet auch mit dem Eindecken seines Lagers die Messe ab. Wenn sich dieses Einzelverhältnis von Produzent zu Händler bzw. Einkäufer kreuzt, verspinnt und kombiniert, ist erst die richtige Messeatmosphäre da. Man hat während der drei ersten Messejahre in Posen sehr gut bemerken können, wie das Publikum und zum Teil auch die Aussteller versuchten, aus der Messe eine volkstümliche Ausstellung, ja schlechthin eine Art „Lunapark" zu bilden, und wie die Messeleitung dagegen ankämpfte und an der Erziehung von Aussteller und Besucher arbeitete. Heute sind wir ja darüber hinaus. Die Messe hat auch äußerlich das Aussehen einer ernsten wirtschaftlichen Veranstaltung.

Schließlich auch das dritte Moment, die Interessierung der Bürger an ihrer Messe. Auch da stand man anfangs der Messe als einer Sensation gegenüber, ohne Verständnis, wie man die sich bietenden Chancen ausnutzen könnte. Erst mit der Zeit kam die Erleuchtung. Man denke nur an die verschiedenen Vertretungen in Posen, die auf einer der Messen überlassen wurden und manchem sein gutes Brot einbringen. Zudem ist es auch klar, daß niemand mit leeren Taschen zur Messe kommt und daß der bessere Verdienst eines Teils der Einwohner auch auf die Lage unmittelbar nicht beteiligter Berufe rückwirkte.

Durch die Messe ist entschieden ein lebhafterer Zug in die Stadt Posen gekommen. Und wer weiß, wie viel die Messe dazu beigetragen hat, daß Bromberg nicht die Hegemonie als das westpolnische Wirtschaftszentrum an sich riß.

Wir wissen alle noch, daß Posen vor einigen Jahren wirtschaftlich in einen Dornröschenschlaf zu versinken drohte, wogegen sich Bromberg immer reger entwickelte.

In der nächsten Folge wollen wir zur Besprechung der Politik der Posener Messe übergehen.

Die Zwillinge.

Von Wilhelm Schmidtbonn.

Dieses mexikanische Märchen ist der Sammlung „Garten der Erde" von Wilhelm Schmidtbonn, Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW 68 entnommen. Sie ist eine Auslese der schönsten Märchen jeder Zone.

Telasco und Kusco, die Söhne des Königs, Zwillinge, die beide gleich schlank, gleich kühn, gleich zart und edel waren, die sich beide so liebten, daß keiner in einem Zimmer sein konnte, worin der andere nicht war, die im selben Bett schliefen und von demselben goldenen Teller aßen, die, ein Wunder! immer sogar denselben Gedanken dachten — wer sollte König sein? Der Vater war gestorben, ohne eine Wahl habe treffen zu können. „Der Sonnengott wird entscheiden!" waren seine letzten Worte.

Scheiterhaufen wurden aufgerichtet, für jeden der Zwillinge einer. Die Menschen, so weit das Auge sah, lagen auf den Knien und beteten zur Sonne empor. Aber die Sonne sandte keinen Brand, zündeten keinen an.

Da berieten die Priester aufs neue. Sie beschlossen, Aztalpa solle entscheiden, Aztalpa, die schöne, die Prinzessin. Wen sie wähle, der solle ihre Hand erhalten und mit ihr den goldenen Thron der Väter besteigen. Aber Aztalpa begann zu weinen. Sie floh in den Wald mit ihren Freundinnen und saß da, ohne zu sprechen. Denn sie liebte beide Brüder gleich, sie vermochte nicht zu wählen.

Die Priester berieten zum drittenmal. Nun sollte wieder Gott entscheiden. Wer von den Brüdern am nächsten Morgen das erste Reh mit dem Pfeil schieße, der sollte König werden. Telasco gab man rote Pfeile, Kusco blaue. Als der Morgen kam, lagen beide Brüder im Wald. Das erste Reh naht. Beide schossen. Beide fehlten, weitab fand man beider Pfeile.

Da mußten sie einen Eid schwören vor allem Volk, daß sie am nächsten Morgen nicht wieder absichtlich fehlen wollten. Und wirklich, diesmal trafen sie beide. Aber es zeigte sich, daß Telasco mit Kuscos und Kusco mit Telascos Pfeilen geschossen hatte.

Jetzt fand der höchste Priester den letzten Ausweg: Aztalpa zu töten. Dann könne sie von oben beiden gleich nahe sein und Gott durch Bitten erweichen, daß er ein Urteil sende. Das Volk, die Brüder, Aztalka selbst stimmten zu.

Als aber der Morgen der Opferung gekommen war, da warf sich Aztalpa vor Telasco auf die Knie und rief: „Laß mich den Tod empfangen von Kuscos Hand!"

Telasco, sie aufrichtend, rief: „Aztalpa, jetzt hast du gewählt!" und führte sie seinem Bruder zu. Das Volk kniete vor Kusco. Die Instrumente spielten, die Chöre sangen. Als man sich zum Zuge ordnete und sich nach Telasco umsah, war er verschwunden. Und nie ist er wieder zum Vorschein gekommen.

Bücher und Menschen.

Von Rudolf Fuchs.

In unserem kleinen Zirkel, der dazu bestimmt war, ein „Studio" für die Allotria zu sein, die dann in der Klasse im Großen entfaltet wurden, pflegte der Herr des Hauses und Vater unseres gleichaltrigen Gastgebers einzukehren. Es wurde dort aber nicht nur gelärmt, sondern auch über alle Dinge im Himmel und auf Erden debattiert und gemeinsam gelesen, und wenn der alte Herr ein Buch auf dem Tische fand, das ihm äußerlich gefiel, so bat er, es leihweise mitnehmen zu dürfen. Wir riefen ihm, wenn er sich mit dem Buche entfernte, immer dasselbe nach: „Nicht das Fette vom Schinken als Lesezeichen verwenden, Herr L.! Er quittierte die Mahnung gutmütig mit der Aufforderung, wir möchten schlafen gehen und nicht das Gas brennen, das ihn Geld koste. Es ist allerdings nicht wahr, daß er das Fette vom Schinken als Lesezeichen verwendete. Richtig ist jedoch, daß er die Bücher, zu deren Lektüre er im Laufe des Geschäftsjahres nicht kam, im Sommer mit sich führte, um auf den Strand seinen studierenden Söhnen im Geiste nachzurennen. Der Sand war scharf und die glatten Deckel der Meyerschen Ausgaben bekamen davon ein vollkommen verändertes Aussehen.

*

Es gibt Leute, die lesen Bücher nur mit dem Bleistift in der Hand; sie unterstreichen ganze Zeilen zum Zeichen ihrer Zustimmung, machen Linien längs bemerkenswerter Absätze oder widersprechen dem Autor mit dichten Randbemerkungen. Sie unterstreichen die nebensächlichsten Worte und notieren ausschließlich Binsenwahrheiten. Während des Krieges wohnte ich bei einem Bauern, der an langen Winterabenden für mich eigentlich nur zwei Sätze hatte. Wenn er mit dem, was ich sagte — wir sprachen meist über den Krieg — grundsätzlich übereinstimmte, sagte er: „Wahr ist's!" Empörte ihn aber dabei etwas, so rief er: „Aufhängen sollte man die Lumpen alle!" So primitiv ungefähr ist das Unterstreichen und Glossieren der Bücher.

*

Eselsohren! Ein Schulmeister, wie er im Buche steht, muß das Wort erfunden haben. Aber allen Schulmeistern zum Trotz hat sich das Zeichen erhalten. Ein Halt später Nachtstunden und plötzlicher Unterbrechungen sind die gebogenen Ecken. Wer immer später das Buch zur Hand nimmt, fühlt sich an solchen Stellen aufgehalten. Dabei sind es noch die zarteren Rücksichtslosen, welche Eselsohren machen. Die robusteren nehmen ein nächstliegendes Heft und zwängen es zwischen die Seiten, daß dem Buch der Rücken kracht.

Zwischen den Büchern und ihren Herren spinnen sich zarte Bande. „Ich lege kein Gewicht auf den Besitz eines Buches." Das heißt begreiflicherweise: „Ich lege kein Gewicht darauf, Freunde zu haben." Mit diesen auf der gleichen Szene, wenn auch auf der anderen Seite, spreizen sich die Narren, die in ihrem Bücherschrank alles komplett haben müssen. Ein sechsbändiger Goethe genügt ihnen nicht, wenn sie euch selten mehr als einmal in der Zeit zwei Zeilen darin lesen. Die wahre Liebe ist es nicht. Sie können mit ihren Büchern nicht allein sein. Sie brauchen Zeugen, um ihren Besitz vorführen zu können. „Das ist mein Tisch. Mein Porzellan. Die Bücher hier, schau sie dir an! — Das ist mein Bett. Das ist meine Frau. Die Bücher passen zum Teppich genau. — Ich freu' mich so, daß du es siehst. Wenn du's nicht siehst, bin ich nicht froh."

Ich kannte jemand, der litt an dem sonderbaren Aberglauben, Bücher seien zu Zeiten Schicksale und alle Bücher in seinem einfachen Schrank hätten es darauf abgesehen, von ihm gelesen zu werden. Man sollte nicht glauben, wie schwer es war, alle diese Schicksale zusammenzuhalten. Sie hatten den Hang von seinen Besuchern leihweise mitgenommen zu werden. Da ließ er sich einen großen Zettel drucken und heftete ihn oben auf seinem Schranke an: „Du sollst nicht begehren die Bücher deines Nächsten!" Wer sie jetzt auch nur ansieht, um ihrer zu begehren, hat mit ihnen schon die Ehe gebrochen.

Die Suppe.

Von Paulus.

Hein Godenwind war nach langer Seefahrt mal wieder in Hamburg eingelaufen. Sein Schiff hatte im Hafen gelöscht und Hein wollte, wenn er es auf die Dauer auch ungern tat, en büschen Landluft genießen.

St. Pauli und der ewige Seemannsfraß mit Arwten und Bauhnen paßte ihm nicht. Er hatte sich in seinen feinsten Wichs geworfen und fuhr stolz per Auto nach einem besseren Restaurant der Innenstadt.

Nur an das Tropenleben in Uebersee gewohnt, redete Hein natürlich den Herrn Oberkellner mit „Boy, bring mich mal die Speisekarte", an. Darob der ein sehr böses Gesicht macht. Aber was hilft's! Verdienen ist die Hauptsache, und Hein roch nach Dollars. So kam die Speisekarte. Hein bestellte protzig das große Essen.

Bald erschien die Suppe. Doch unser Seebär schmeckte schon beim ersten Löffel „Bohnensuppe" Da rief er laut nach dem „Boy".

„Wat is denn dat für'n Krom?" fragte er mit zorniger Miene.

„Suppe", antwortete der Herr Oberkellner.

„Na, wenn das 'ne Suppe ist, dann kenn' ich die Sorte genau, denn auf just so 'ner Suppe bin ich nun schon 30 Jahre umhergesegelt!"

Sprachs und vertiefte sich in die Pulle.

Das 14. Deutsche Turnfest in Köln.

21.—30. Juli 1928.

Die Deutsche Turnerschaft, die zurzeit 1 600 000 Mitglieder zählt und seit ihrem Bestehen alle fünf Jahre ein Deutsches Turnfest veranstaltete, hat zur Abhaltung des in diesem Jahre fälligen 14. Deutschen Turnfestes die Stadt Köln gewählt, eine Stadt, die alle Voraussetzungen für eine glatte Abwicklung dieses großen Festes sicherstellt. Nach den bisherigen Anmeldungen wird mit einem Massenbesuch von über 200 000 Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande gerechnet.

Schon im vergangenen Jahre wurden von dem Hauptausschuß und von 16 Unterausschüssen die gewaltigen Vorarbeiten begonnen, die bereits im Oktober vorigen Jahres so weit vorgeschritten waren, daß die Grundmauern als gefestigt galten und der Plan über die Abhaltung des 14. Deutschen Turnfestes bekanntgemacht werden konnte.

An Wettkämpfen sind vorgesehen:

A. Mehrkämpfe: Zwölf-, Neun- und volkstümlicher Fünfkampf für Männer, Neun- und Fünfkampf für Aeltere, Sieben- und Vierkampf für Frauen.

B. Einzel- und Mannschaftswettkämpfe. a) Für Männer: Volkstümlicher Zehnkampf, Kurzstreckenläufe, Mittelstreckenläufe, Langstreckenlauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoß, Steinstoß, Speerwurf, Diskuswurf, Schleuderball, Staffelläufe (4 × 100 Meter, 4 × 400 Meter, 3 × 1000 Meter). b) Für Frauen: Volkstümlicher Vierkampf, 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf, Schlagballwurf, Diskuswurf, 4 × 100 Meter-Staffel.

C. Wettspiele. a) Meisterschaftsspiele im Schlagball, Faustball, Schleuderball, Barlauf, Handball und Fußball für Männer, im Faustball für Aeltere und im Schlagball, Faustball, Trommelball u. Handball für Frauen. b) Freundschaftsspiele: Etwa 120 Mannschaften Schlagball, Faustball, Schleuderball, Trommelball, Barlauf, Handball, Fußball.

D. Wettkämpfe im Schwimmen. a) Für Turner: Mehrkampf, Hauptspringen, Turmspringen, 200 Meter-Lagenschwimmen, 400 Meter-Beliebigschwimmen, 5000 Meter-Stromschwimmen, 100 Meter-Brustschwimmen, 100 Meter-Seiteschwimmen, 100 Meter-Rückenschwimmen, 100 Meter Handüberhandschwimmen, 50 Meter-Streckentauchen, 4 × 100 Meter-Bruststaffel (Vereine), 4 × 100 Meter-Lagenstaffel (Vereine), 4 × 100 Meter-Freistilstaffel (Vereine), 10 × 100 Meter-Freistilstaffel (Kreise), Wasserball (Vereine, Kreismeister). b) Altersturner in 2 Klassen: Mehrkampf, Springen, 100 Meter-Brustschwimmen, 100 Meter-Beliebigschwimmen, Streckentauchen. c) Turnerinnen: Mehrkampf, Hauptspringen, 200 Meter-Lagenschwimmen, 200 Meter-Beliebigschwimmen, 3000 Meter-Stromschwimmen, 100 Meter-Brustschwimmen, 100 Meter-Seiteschwimmen, 100 Meter-Rückenschwimmen, 100 Meter-Handüberhandschwimmen, 40 Meter-Streckentauchen, 4 × 50 Meter-Bruststaffel (Vereine), 4 × 50 Meter-Lagenstaffel (Vereine), 4 × 50 Meter Freistilstaffel (Vereine), 10 × 50 Meter-Freistilstaffel (Kreise).

E. Wettkämpfe im Fechten: Degen-, Florett- und Säbelfechten.

F. Wettkämpfe im Ringen: Athletisches Ringen und Freiringen.

G. Austragung eines Tennisturniers: Männer-Einzelspiel, Frauen-Einzelspiel, Männer-Doppelspiel, Gemischt-Doppelspiel.

Alle diese Wettkämpfe, deren reibungslose Durchführung ein Heer von 1000 Kampfrichtern und Obleuten erfordert, werden im Kölner Stadion, das eine Gesamtfläche von 70 Hektar umfaßt, und in seiner Art das größte Europas ist, zur Durchführung gelangen. Um eine glatte Abwicklung dieser vielseitigen Wettkämpfe sicherzustellen, ist ein Zeitplan herausgegeben, der folgendes umfaßt:

Samstag, den 21. Juli: Beginn der Turnfestwoche. Turnerische Wettkämpfe und Massenvorführungen der Kölner Knabenvolksschulen, der Berufsschulen und der Mittelschulen. Start zum Rheinstrom-Staffelschwimmen Basel—Köln mit Anschlußstaffeln auf den Nebenflüssen. Begrüßungsabende der Gäste und rheinischen Turner in den Sälen der Stadt (Rheinischer Abend). Festliche Auffahrt der Wassersportvereine.

Sonntag, den 22. Juli: 8 Uhr Festgottesdienst im Stadion (Jahnwiese). 9 Uhr Kundgebung im Jahnhain. 10 Uhr Gefallenen- und Toten-Ehrung mit Kranzniederlegung auf dem Friedhof Melaten. 14 Uhr Historischer Festzug der Kölner Vereine zum Stadion. 16 Uhr im Stadion Schauturnen, Volkstänze und Spiele. Massenchöre des Rheinischen Sängerbundes. Abends Beleuchtung und Feuerwerk

Montag, den 23. Juli: Turnerische Wettkämpfe und Vorführungen der Höheren Knabenschulen und der Universität. Festabend für die amerikanischen Gäste.

Dienstag, den 24. Juli: Besuch der internationalen Presseausstellung „Pressa" Köln 1928. Nachmittags: Turn- und Spielfest der Kölner Mädchenvolksschulen und der Höheren Mädchenschulen. Eintreffen der Stromschwimmer Basel—Köln. 16 Uhr: Sitzung der Obmänner des Kampfgerichts.

Mittwoch, den 25. Juli: Eintreffen von über 100 Sonderzügen in Köln. Empfang des Hauptausschusses der D. T. durch die Stadt Köln. Einholung des Banners D. T. Uebergabe des Banners der D. T. an die Feststadt. Uebernahme des Turnfestes durch den Vorstand der D. T. Begrüßungsfeier in der großen Halle der „Pressa". Jahn-Festspielaufführung. Landsmannschaftliche Abende in den Sälen der Stadt.

Donnerstag, den 26. Juli: 7 bis 12 Uhr: Wetturnen. Spiele. Probe für Kreisturnen. Fechten. 14 bis 19 Uhr: Wetturnen. Spiele. Freiringen. 17 bis 19 Uhr: Sondervorführungen. Fechten. Begrüßungs- und Landschaftliche Abende in den Sälen der Stadt. (Festspielaufführung.) Festabend für die Auslandsdeutschen in der Bürgergesellschaft.

Freitag, den 27. Juli: 7 bis 12 Uhr: Wetturnen. Spiele. Fechten. Freiringen. Probe für Kreisturnen. 13 bis 19 Uhr: Kreisturnen der Frauen. 14—19 Uhr: Schwimmen der Männer. Fechten. Zwischenspiele der Männer. 14 bis 19 Uhr: Volkstümliche Einzel- und Mannschafts-Wettkämpfe der Männer. (Vorkämpfe.) 17 bis 19 Uhr: Sondervorführungen. Begrüßungs- und Landschaftliche Abende in den Sälen der Stadt. (Festspielaufführung.)

Samstag, den 28. Juli: 8 bis 13 Uhr: Kreisturnen der Männer. Turnen der Gäste. Schwimmen der Frauen. Zwischenspiele der Frauen. Volkstümliche Einzel- und Mannschaftswettkämpfe der Frauen. (Vorkämpfe.) Fechten. 14 bis 18 Uhr: Entscheidungskämpfe in volkstümlichen Einzel- und Mannschaftskämpfen für Männer und Frauen. Entscheidungskämpfe im Schwimmen und in den Spielen für Männer und Frauen. 17 Uhr: Turnen von „Alt-Deutschland". 19 Uhr: Stromschwimmen Vorführungen der Schwimmer. Fechten. Sondervorführungen. Abends: Großer Fackelzug über die beiden Rheinbrücken. Große Beleuchtung des Rheinufers. Fackelpyramiden.

Sonntag, den 29. Juli: 7 Uhr: Festgottesdienst. 9 Uhr: Aufstellung zum Festzug. Nachmittags: Großes Schauturnen. Volkstänze der Turnerinnen Kreisstaffel. Mannschafts-Speerwerfen. Kreisturnen der Männer der Kreise VIII a und VIII b. Einmarsch der Turner und Turnerinnen. Allgemeine Freiübungen der Turner. Siegerehrung. Schlußtreffen auf den Festwiesen.

Montag, den 30. Juli: Rheindampferfahrten und Beginn der Turnfahrten.

Den Höhepunkt des 14. Deutschen Turnfestes dürfte der Sonntag, 29. Juli, bilden, der für alle Festteilnehmer ein besonderes Erlebnis bedeutet. Am Vormittag findet der gewaltige Festzug statt, für den mit einer Beteiligung von 180 000 gerechnet wird und der in 3½ bis 4 Stunden durchgeführt sein soll. Um dies zu ermöglichen, werden vier Züge mit je 40 000 bis 50 000 Teilnehmern aufgestellt, die im Gegenzug aneinander vorbeiführen und das Einzigartige in sich schließen, daß sich die verschiedenen Landsmannschaften sehen und begrüßen können. Der Nachmittag wird ausgefüllt mit Schauturnen, Volkstänzen, Fahnenaufmarsch und den allgemeinen Freiübungen, die in ihrer Massenwirkung einen unverlöschbaren Eindruck hinterlassen.

Die gewaltigen Ausmaße dieses Turnfestes bedingen eine Menge zu bewältigender Arbeit. Die Unterkunftsfrage dürfte bereits als geregelt gelten. Bisher sind über 150 000 Quartiere sichergestellt.

Viel Schwierigkeiten dürften die etwa 150 aus allen Teilen des Reiches eintreffenden Turner-Sonderzüge bereiten. Aus technischen Gründen wird es nicht möglich sein, daß alle an einem Tage in Köln eintreffen und ebenfalls gleich nach dem Feste Köln wieder verlassen.

Obwohl das Eisenbahnmaterial in dieser Zeit durch den Ferienverkehr und auch durch das kurz vorher stattfindende große Sängerfest in Wien stark in Anspruch genommen wird, hofft doch die Eisenbahnverwaltung, diese schwierige Frage restlos zu regeln.

Auch in Köln selbst werden große Verkehrsvorbereitungen getroffen. Für die Bewältigung des Riesenverkehrs kommt vor allem die Straßenbahn in Betracht. Die technischen Einrichtungen werden verbessert, verschiedene Straßenzüge mit neuen Linien ausgebaut. Der Wagenpark wird durch eine Reihe neuzeitlicher Wagen verstärkt. Außerdem werden Omnibuslinien eingerichtet. Vor dem Haupteingang zum Stadion befinden sich große Straßenbahnschleifen, deren Ausbau zurzeit im Gange ist, so daß es möglich sein wird, in einer Stunde 45 000 bis 50 000 Menschen ins Stadion zu befördern.

Es wird alles Menschenmögliche aufgeboten, um den Festteilnehmern den Aufenthalt in Köln so angenehm wie möglich zu machen, wobei ja wohl in erster Linie die Geldfrage eine bedeutende Rolle spielt. Der Festbeitrag ist auf 7,50 Rmk. festgesetzt. Dafür werden als Vergünstigung geleistet: kostenlose Lieferung der Festturnordnung, des Festabzeichens, freier Eintritt ins Stadion, ermäßigter Straßenbahnfahrpreis, kostenlose Besichtigung der städtischen Museen, ermäßigter Preis für Besichtigung der Internationalen Presseausstellung 0,50 Mark), ermäßigter Preis für Tribünenplätze, ermäßigter Preis für Dampferfahrten an den dafür bestimmten Tagen. Die Unterkunft kostet im Massenquartier für sechs Tage 8 Mark. Gleichfalls ist Vorsorge getroffen, daß die Preise für den Lebensunterhalt in normalen Grenzen bleiben. Die Eisenbahnverwaltung gewährt für die Benutzung der Sonderzüge 33⅓ Prozent Ermäßigung, so daß zum Beispiel die Hin- und Rückreise Berlin—Köln in der 4. Klasse nur 25 Mark beträgt.

Aus den vielseitigen Vergünstigungen ist ersichtlich daß auch dem Minderbemittelten der Besuch des 14. Deutschen Turnfestes durchaus möglich ist.

Eine vom Hauptausschuß herausgegebene Festzeitung, die in 14 Ausgaben erscheint, hat den Anklang gefunden, den sie verdient, so daß von den bereits vergriffenen Nummern Neuauflagen erschienen sind. Das künstlerisch ausgeführte Turnfestplakat hat ebenfalls die weiteste Verbreitung gefunden.

Es dürfte als ein glückliches Zusammentreffen zu bezeichnen sein, daß das 14. Deutsche Turnfest in eine Zeit fällt, in der Köln den Blick der ganzen Kulturwelt auf sich ziehen wird, in die Zeit der „Internationalen Presseausstellung Köln 1928", der Weltschau am Rhein. Darüber hinaus mag es symbolische Bedeutung haben, daß körperliche und geistige Höchstleistungen hier als die Einheit in die Erscheinung tritt, die unsere Gegenwart trägt und die Zukunft formt.

Zu erwähnen wäre noch, daß von allen Behörden diesem gewaltigen Fest das größte Interesse entgegengebracht wird. Die meisten Ministerien und großen Verbände haben bereits Anweisungen gegeben, Urlaubsgesuche der Beamten und Angestellten möglichst zu berücksichtigen. Ebenso hat das Auswärtige Amt eine Verfügung erlassen, den ausländischen Turnbrüdern Sichtvermerke gebührenfrei zu erteilen.

Zur Vorbereitung der Pressearbeit ist zum ersten Male bei einem Deutschen Turnfest eine besondere Pressestelle geschaffen worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämtliche Bekanntmachungen und Anordnungen mit Unterstützung der Tageszeitungen an die Oeffentlichkeit zu bringen. Sie steht auch mit den Tageszeitungen in Fühlung, die der Turnfestarbeit nicht genügend Verständnis entgegenbringen.

Aus allem bisher Geleisteten ist ersichtlich, daß über den Vorarbeiten bis heute ein guter Stern gestanden hat. Möge er auch weiter leuchten und schließlich auch über das Fest selber strahlen!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. April.

Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes in Wohnungskündigungsfragen.

Rechtsanwalt Dr. Zweig veröffentlicht im Krakauer „Kurjer Codzienny" eine interessante Zusammenstellung von grundsätzlichen Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes in Wohnungs-Kündigungsfragen. Die angeführten Entscheidungen können manchen zweifelhaften Fall aufklären. So hat das Oberste Gericht entschieden, daß

ein wichtiger Kündigungsgrund vorliegt, wenn die dem Mieter gekündigte Wohnung von dem Hauseigentümer selbst dringend benötigt wird. (Entscheid vom 28. September 1927, 3. Rw. 1696/27.)

Die Nichtbezahlung der Zuschlagsgebühren im vorgesehenen Termin, trotz erfolgter Ermahnung (Wasserzins, Reinigungsspesen usw.) zieht dieselben Folgen nach sich, wie die Nichtbezahlung der Miete. (Entscheid vom 21. September 1926, 1. C. 11 447/26.)

Wer eine größere Wohnung innehat, als es seinen materiellen Verhältnissen entspricht, kann die Nichteinhaltung der Zahlungstermine nicht mit Arbeitsmangel, oder mit außerordentlicher Not begründen. Entscheid vom 6. September 1927, 3. Rw. 1218/27.)

Unter außerordentlicher Not kann nur tatsächliche große Not und nicht eine vorübergehende Notlage verstanden werden. (Entscheid vom 18. Januar 1927, Rw. 1772/27.)

Der Rückstand von zwei monatlichen Mietszinsraten ist nicht nur dann Kündigungsgrund, wenn die Raten nicht völlig gezahlt wurden, sondern auch dann, wenn im Fälligkeitstermin der nächsten Rate die vorhergehende nicht vollständig bezahlt worden ist, wenn also der Rückstand mehr als eine Rate beträgt. (Entscheid vom 18. Januar 1927, 1772/26.)

Wenn der Mieter, der mit zwei monatlichen Ratenzahlungen im Rückstand ist, auf die Ermahnung des Hauseigentümers hin die beiden Raten vor der Fälligkeit der dritten Monatsrate bezahlen will, so ist kein Kündigungsgrund gegeben. (Entscheid vom 5. Juli 1927, 3. Rw. 1122/27.)

Wird der Mieter wegen Diebstahls zu längerer Arreststrafe verurteilt, so gilt das als triftiger Kündigungsgrund. (Entscheid vom 29. März 1927, 3. Rw. 290/27.)

Verläßt ein Kaufmann freiwillig ein von ihm innegehabtes Lokal, dann kann sein Teilhaber nicht Anspruch auf das Mieterschutzrecht erheben. (Entscheid vom 27. September 1927, 3. Rw. 1677/27.)

Teilweise, oder provisorisch umgebaute Gebäude, sowie gründlich umgebaute Baulichkeiten unterliegen nur dann nicht dem Mieterschutzgesetz, sofern die neuerbauten Teile, oder die umgebauten Teile nicht nur Industrieräume, sondern auch Wohnräume enthalten. (Entscheid vom 9. August 1927, 3. Rw. 937/27.)

Erteilt die Verwaltungsbehörde einem Hauseigentümer, dessen Haus sich in schlechtem Zustand befindet, den Auftrag, dieses zu räumen, dann bildet das für die Mieter noch keinen wichtigen Kündigungsgrund, wenn in dem behördlichen Auftrag nicht angeführt ist, daß Einsturzgefahr vorliegt. (Entscheid vom 8. Februar 1927, Rw. 96/27.)

Ueberschreitet der Mieter das Verbot des Hauseigentümers, Räume in Untermiete abzugeben (sofern dies vereinbart war), so ist das nur dann ein wichtiger Kündigungsgrund, wenn der Hauseigentümer dadurch Schaden erleidet. (Entscheid vom 30. September 1926, Rw. 563/26.)

Denkt an das Spargelbeet.

Die Spargelzeit rückt näher, die großen kulinarischen Freuden winken; leider aber sind Spargel ziemlich teuer, und wir können sie nicht so oft auf unsern Tisch setzen wie wir möchten, zumal noch behauptet wird, daß sie gar keinen Nährwert haben und man also ein reines Luxusgericht verzehrt. Wer aber einen Garten besitzt, sollte nicht versäumen, sich ein paar Spargelbeete darin anzulegen, die Mühe macht sich reich bezahlt, auch ist ein Spargelbeet keine Augenblicksfreude, sondern bringt, richtig angelegt, sicher zwanzig Jahre lang vollen Ertrag. Gerade die Kleinkultur von Spargeln ist eine höchst lohnende Angelegenheit.

Wer seine Spargelbeete nicht im Herbst angelegt hat, muß sich jetzt etwas beeilen, die nötigen Arbeiten nachzuholen. Besser ist es, schon im Herbst das künftige Spargelland gut mit Stallmist zu düngen, und zwar am besten mit Pferdemist. Hat man diese Herbstdüngung versäumt, so düngt man jetzt den Boden mit künstlichem Dünger, und zwar braucht man für 100 Quadratmeter Land 150 Kilogramm hochprozentigen Kalkmergel, und schafft so eine gesunde und gute Anlage.

Das gedüngte und umgegrabene Land läßt man nun zunächst noch liegen. Erst Ende April beginnt man mit der Anlage der Beete. Bis zum 1. Mai muß die Pflanzung beendet sein. Voraussetzung ist sonnige Lage; die Beete müssen am besten Nord-Südrichtung haben. Für die Pflanzung muß das Land durch Pfähle und Schnüre sorgfältig abgemessen und eingeteilt werden, so daß sich Streifen von 30 Zentimeter Breite ergeben, die 25 Zentimeter tief ausgegraben werden. Seitenwände und Böden dieser Gräben werden glatt und sauber abgesteckt, die Erde neben den Gräben in Form eines Walles festgeklopft.

Die Spargelpflanzen sollte man immer nur von einem Gärtner kaufen, den man kennt, da das ja für den Laien eine Vertrauensfrage ist. Man sollte niemals ältere als einjährige Pflanzen kaufen und sich im übrigen hinsichtlich der Sorte auf die Empfehlung des Gärtners verlassen.

An die abgesteckten Stellen in den Gräben kommt eine Schaufel voll guter, nahrhafter Kompost, den man zu kleinen Hügeln formt. Ueber diesen Hügeln werden die Wurzeln der Spargelpflanze gleichmäßig ausgebreitet und nun der Wurzelkopf mit Kompost überdeckt. Die Zwischenräume zwischen den Pflanzen werden mit Erde ausgefüllt, die dem aufgeworfenen Wall entnommen wird, und zwar dürfen die Gräben bis zu 5 Zentimeter hoch gefüllt sein. Dann muß man die Anlage ganz sich selbst überlassen.

Erst um Johanni soll man nachsehen, welche der Pflanzen nicht angewachsen sind, um diese dann nachzupflanzen. Gleichzeitig wird auch die erste flüssige Nährsalzgabe verabreicht.

Die Hauptarbeit besteht darin, die Reihen unkrautfrei zu halten; denn nistet sich Unkraut in Spargelbeeten ein, ist meist die ganze Anlage verdorben. Im Herbst ist eine nochmalige Nährsalzgabe angebracht. Man überdeckt dann die Pflanzung mit Erde vom Wall, und zwar in einer 5 Zentimeter hohen Schicht. Falsch ist es, schon im ersten Jahre Stallmist über die Gräben zu breiten; erst im zweiten Jahre der Anlage ist das zu empfehlen.

Zwei Jahre lang muß man seine neuangelegten Spargelbeete mit liebender Geduld betrachten, erst das dritte Jahr bringt einen Ertrag, während im vierten Jahre die Pflanzung auf ihren Höhepunkt kommt. Für ungeduldige Naturen ist also die Spargelkultur nichts. Nur wer die Zeit abwarten kann, wird sich für Mühe und Kosten belohnt finden.

Durch geschickte Ueberdeckung ist es möglich, im Winter Spargel von den Beeten zu gewinnen, was natürlich für jeden Spargelliebhaber — und wer wäre das nicht? — eine ganz besondere Freude bedeutet.

✕ **Reservisten-Uebungen im Jahre 1928.** Polnischen Blättermeldungen zufolge finden in diesem Sommer vierwöchige Reservistenübungen statt, zu denen der Jahrgang 1901 einberufen werden soll. Außerdem sollen zu diesen Uebungen noch ältere Jahrgänge einberufen werden, die aus irgendwelchen Gründen dieser Pflicht bisher noch nicht Genüge geleistet haben. Gleichzeitig mit der Einberufung des Jahrganges 1901 werden zu vierwöchigen Uebungen auch die Unteroffiziere der Jahrgänge 1894 und 1895 einberufen. Gesuche um Aufschiebung des Einberufungstermins sind bis zum 1. Juli d. Js. an das zuständige Kreisergänzungskommando (P. K. U.) zu richten.

✕ **Der neue französische Konsul Fiez-Vandal** hat sein Amt übernommen.

✕ **Die Eisenbahnhauptkasse** ist für das Publikum von 8½—12½ Uhr, Sonnabends von 8½—11 Uhr geöffnet.

Handelsnachrichten.

Ein neues Arbeitsgerichts-Gesetz ist im „Dziennik Ustaw" (Nr. 37) auf dem Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten ergangen. Es tritt mit dem 25. Juni 1928 in Kraft und gilt für den Bereich der Appellationsgerichte in Warschau, Krakau, Lublin, Lemberg, Wilna, sowie des Bezirksgerichts in Teschen. Damit wird die Arbeitsgerichtsbarkeit, wie sie jetzt schon im ehemals preussischen Gebiet Polens besteht, auch auf das früher russische und früher österreichische Teilgebiet ausgedehnt. Die Arbeitsgerichte sind zuständig für alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (auch Lehrlingen) bzw. aus der gemeinsamen Arbeit zwischen Arbeitnehmern desselben Unternehmens ergeben. Die Arbeitsgerichte werden durch besondere Verordnung des Justiz-, Arbeits- und Wohlfahrtsministers im Einvernehmen mit dem Innen-, Finanz-, Landwirtschafts- und Handelsminister errichtet. Gleichzeitig wird damit ihr Zuständigkeitsbereich festgesetzt. Dieser kann ein oder mehrere Gemeindebezirke oder auch nur einen Teil einer Gemeinde umfassen. Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte schliesst die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der ordentlichen Gerichte aus. Eine Ausnahme davon bildet nur die militärische Gerichtsbarkeit. Die Parteien können nicht die Gerichtsbarkeit eines Arbeitsgerichts zugunsten der ordentlichen Gerichte ausschliessen, wohl aber können sie jeden Fall, der zur Kompetenz der Arbeitsgerichte gehört, einem besonderen Schiedsgericht zur Entscheidung unterwerfen.

Arbeitnehmer im Sinne der Verordnung sind Arbeiter und Angestellte einschliesslich der Lehrlinge. Ihnen stehen Personen gleich, die im Auftrage bestimmter Personen Arbeit leisten, und zwar in der eigenen Wohnung oder in Räumen, die nicht zu den in Frage kommenden Unternehmen gehören (Heimarbeiter); ferner Haushälter, Hausangestellte, schliesslich geistige Arbeiter, darunter auch Staatsangestellte und im Seedienst beschäftigte. Keine Arbeitnehmer im Sinne der Verordnung sind geistige Arbeiter, deren Einkommen 10 000 zł jährlich übersteigt, ferner Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft sowie in Betrieben, die mit diesen zusammenhängen und keinen ausgesprochenen Industrie- und Handelscharakter haben, beschäftigt sind, und deren Einkommen 3600 zł übersteigt, schliesslich Staats- und Kommunalbeamte und Lehrer.

Die Arbeitsgerichte sind zuständig, wenn der Wert des Streitgegenstandes 5000 zł nicht überschreitet, für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten u. a. über Ansprüche auf Gehalts- oder Lohnzahlung, die sich aus dem Arbeitsvertrag bzw. Lehrlingsvertrag ergeben, über Antritt, Dauer und Auflösung des Verhältnisses, über Ansprüche auf Gehalt- oder Lohnzahlung während der Urlaubszeit, sowie auf Schadensersatz oder Vertragsstrafen wegen Nichterfüllung von Verbindlichkeiten, über Zeugnisse, Arbeits- und Dienstbücher und dergl., über Kündigung und Räumung von Dienstwohnungen, über Forderungen, die Arbeitnehmer desselben Unternehmens auf Grund gemeinsamer Arbeitsleistung gegen einander haben, über Bestimmungen aus Sammelabkommen, die nicht ausdrücklich individuellen Abmachungen unterliegen, aber das individuelle Arbeitsverhältnis berühren, schliesslich über Ansprüche aus Invalidenrenten, sofern hierfür nicht andere Gerichte zuständig sind. Unter die Kompetenz der Arbeitsgerichte in Strafsachen fallen u. a. Uebertretungen der Vorschriften hinsichtlich der Arbeitszeit, des Urlaubs, der Arbeit Jugendlicher und Frauen, der Arbeitssicherheit und der Hygiene.

Jedes Arbeitsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, einem oder mehreren stellvertretenden Vorsitzenden, sowie aus der erforderlichen Anzahl von Beisitzern. Der Vorsitzende und seine Vertreter werden aus den Reihen der Richter vom Justizminister berufen. Die Beisitzer werden je zur Hälfte aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer entnommen. Sie werden für 2 Jahre durch den Justizminister auf Grund von Listen berufen, welche die Industrie- und Handelskammern bzw. die Landwirtschaftskammern und die Berufsverbände der Arbeitgeber bzw. der Arbeitnehmer aufstellen. Zum Beisitzer kann jeder berufen werden, der die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, das 30. Lebensjahr vollendet hat und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Nicht bekleiden dürfen das Amt eines Beisitzers Militärpersonen im aktiven Dienst, Geistliche, Mönche, Staatsbeamte, Sejmabgeordnete und Senatoren.

Gewerbegerichte, die auf Grund des österreichischen Gesetzes vom 27. 11. 1896 bestehen, werden in Arbeitsgerichte umgewandelt. Den Termin für die Reorganisation der Gewerbegerichte im Sinne der neuen Verordnung wird der Justizminister im Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsminister festlegen. Bis dahin fungieren die Gewerbegerichte in ihrer bisherigen Zusammensetzung und nach den bisherigen Vorschriften.

Der bulgarisch-polnische Handel, zu dessen Förderung im Februar d. Js. eine polnisch-bulgarische Handelskammer mit dem Sitz in Sofia und einer Zweigstelle in Warschau gegründet wurde, schliesst für die beiden verflossenen Jahre mit starker Aktivität zugunsten Bulgariens ab. Es wurden 1926 Waren i. W. v. 119 353 000 Lewa nach Polen exportiert und i. W. v. 13 489 000 Lewa aus Polen bezogen, so dass sich ein Ausfuhrüberschuss für Bulgarien in Höhe von 105 864 000 Lewa ergeben hat. In den ersten 11 Monaten 1927 ist die Einfuhr aus Polen etwas grösser geworden (sie betrug 15 208 000 Lewa), die Ausfuhr dahin ging aber auf 42 071 000 Lewa zurück, so dass das Aktivsaldo zugunsten Bulgariens sich nur noch auf 26 863 000 Lewa belief. Die Lieferungen nach Polen konzentrierten sich ausschliesslich auf Tabak, während von Polen nach Bulgarien landwirtschaftliche Maschinen eingeführt werden, und zwar versucht Bulgarien, diese Käufe bzw. Verkäufe auf dem Wege von Gegengeschäften abzuwickeln.

Die chemische Industrie hat im Jahre 1927 im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Belebung erfahren. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in 93 Unternehmen, die dem Verband der polnischen Industrie angehören, stieg im Dezember 1925 von 27 889, im Dezember 1926 auf 31 393 und im Dezember 1927 auf 36 154 Arbeiter. Die Arbeitslöhne erhöhten sich im Dezember 1927 im Vergleich zum Dezember 1926 um 19 Prozent. Ungeachtet der Ausdehnung der Eigenproduktion stieg die Einfuhr an Chemikalien von 298 391 zł im Jahre 1926 auf 342 150 zł im Jahre 1927. Die Ausfuhr belief sich im Jahre 1926 auf 34 508 zł, im Jahre 1927 auf 44 666 zł.

Wendung in der Reparationsfrage. (W. K.) Nachdem das Reparationsproblem eine Zeitlang auf das tote Geleise geschoben zu sein schien, ist es durch die — übrigens noch reichlich unklare — Rede Poincarés wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Diese Rede und vielleicht noch mehr ihr Echo in Frankreich, England und Amerika beweist die grosse Wendung, die in der Reparationsfrage auch in den Kreisen der Vertragsgegner in der letzten Zeit eingetreten ist. War Deutschland es bisher, das auf eine Revision des Dawesplanes drang, das eine endgültige Schuldsumme festgesetzt wissen wollte, so ist es nunmehr Frankreich, das die Initiative ergreift, tatkräftig unterstützt von Amerika. Wenn man den Angaben der offenbar gut unterrichteten „New York Times" Glauben schenken darf, so soll die Reparationsschuld von 32 Milliarden Goldmark endgültig festgesetzt werden. Ihre Mobilisation soll durch Ausgabe deutscher Schuldscheine erfolgen. Die eine Hälfte hiervon würde auf die 11 Milliarden Eisenbahn-Obligationen und 5 Milliarden Industrie-Obligationen entfallen, die andere Hälfte von 16 Milliarden soll aus dem deutschen Budget aufgebracht werden.

Nun, das ist immerhin eine Verhandlungsbasis, die auch von deutscher Seite aus in Erwägung gezogen werden kann. Gegenüber den bisherigen indiskutablen Ziffern bedeutet das eine Reduktion der Gesamtschuld um 100 Milliarden Mark, denn bekanntlich hat man bisher die Endschuld auf 132 Milliarden Mark berechnet. Natürlich wird man von deutscher Seite aus auch die neue „niedrige" Endsumme noch nicht ohne weiteres annehmen können, aber sie hält sich doch wenigstens in dem Rahmen, der nicht soweit über die Masse des praktisch Durchführbaren hinausgeht, wie die bisherigen Vorschläge. Man kann sogar feststellen, dass Deutschland lange Jahre um eine solche Verhandlungsbasis vergeblich gekämpft hat, wie sie jetzt Poincaré selbst vorschlägt. Unter diesen Umständen müssen auch Bedenken in bezug auf die Aufrichtigkeit des Vorschlages erwachsen. Die Befürchtung liegt nahe, dass es sich nur um ein Wahlmanöver des mit allen Wassern gewaschenen Politikers Poincaré handelt. In der Tat hat ja auch seine Rede unzweifelhaft den Zweck, gutes Wetter für seine Regierung zu machen und eine beruhigende Atmosphäre für die Zukunft der Frankenwährung zu schaffen.

Aber gerade die Tatsache, dass Poincaré endlich eingesehen hat, dass die Währung und Wirtschaft seines Landes unlösbar mit einer vernünftigen Regelung des Reparationsproblems verknüpft ist, lässt hoffen, dass seine Revisionspläne durchaus ernsthaft gemeint sind. Ohne Regelung der französischen Verschuldung an Amerika gibt es keine Währungssanierung für Frankreich. Die Lösung der interalliierten Verschuldungsprobleme aber ist untrennbar verknüpft mit der endgültig festgesetzten deutschen Reparationsschuld. Erst wenn die endgültig festgesetzte deutsche Schuld mobilisiert ist, kann Frankreich an die Rückzahlung seiner eigenen Kriegsschulden denken. Dann aber hat auch erst eine Frankenstabilisierung Aussicht und Sinn. Aus diesem Grunde musste Poincaré seinen Wählern die Revision des Dawesplanes in Aussicht stellen, wenn er einige Garantien für die tatsächliche Durchführung der französischen Währungssanierung schaffen wollte. In den U. S. A. aber wird man diesem Plan, der längst auch schon vom Reparationsagenten erwogen wurde, natürlich aus dem zweifachen Grunde zustimmen, weil dann endlich die französischen Schulden wieder einbringlich erscheinen und weil die Gefahr einer Unfähigkeit Deutschlands zur Aufbringung der Zinsen der übrigen amerikanischen Anleihen wenigstens vorläufig behoben erscheint.

Man darf sich natürlich keine übertriebenen Hoffnungen bezüglich des Zeitpunktes der Dawesplan-Revision hingeben. Das ganze Problem kann erst ernstlich in Angriff genommen werden, wenn die Wahlen vorbei sind und den beteiligten Ländern wieder aktionsfähige Regierungen zur Verfügung stehen. Der deutsche Standpunkt in der ganzen Frage ist scharf umrissen. Deutschland hat sich stets für eine Festsetzung der Gesamtsumme eingesetzt; allerdings ist die Höhe der vorgeschlagenen Zahlungen eine ausserordentliche. Bisher hat man immer die interalliierten Schulden an Amerika als Masstab angenommen; die von Deutschland verlangte Summe übertrifft diese jedoch um das Doppelte. Man wird daher noch auf eine erhebliche Herabsetzung des Betrages dringen müssen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 11. April. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Tendenz unverändert ruhig. Das Angebot aus der Provinz ist minimal, doch wird für die nächsten Tage eine Vergrösserung der Zufuhren erwartet. Die Forderungen lauten im Verhältnis zu den Vorfeiertagspreisen unverändert, nur für Weizen wurden etwas höhere Preise verlangt. Saathafer gefragt, Futterhafer vernachlässigt. Notiert wird für 100 kg fr. Warschau: Roggen 50, Weizen 61, Saathafer 50, Futterhafer 47, Braugerste 49, Mahlgerste 46. Am Mehlmarkt ist die Stimmung flau. Dies wird vor allem auf die gute Versorgung der Käufer vor den Feiertagen zurückgeführt. Notiert wird im Grosshandel fr. Waggon Warschau: Weizenmehl 4/0 A von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 89—91, Weizenmehl 4/0 81—84, Roggenmehl 65proz. 68—70.

Kattowitz, 11. April. Exportweizen und Inlandsweizen 55—57, Exportroggen 56—58, Inlandsroggen 50—52, Exporthafer 50—52, Inlandshafer 46 bis 49, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 48—50. Frei Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 48—49, Weizen- und Roggenkleie 34 bis 35. Tendenz fest.

Berlin, 12. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 258—261, Mai 278.25, Juli 289. Tendenz: fester. **Roggen:** märk. 268—270, Mai 288, Juli 269, September 247.50. Tendenz: fester. **Gerste:** Sommergerste 245—285. **Hafer:** märk. 254—260. **Mais:** 238 bis 240. **Weizenmehl:** 32—35.75. **Roggenmehl:** 35.60 bis 37.75. **Weizenkleie:** 17.25—17.35. **Roggenkleie:** 17.25—17.35. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—25.50. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.80. **Seradella, neue:** 24—28. **Rapskuchen:** 19.60—19.70. **Leinkuchen:** 24—24.20. **Trockenschnitzel:** 14.60 bis 14.90. **Soyaschrot:** 22.10—22.50. **Kartoffelflocken:** 26—26.60.

Produktenbericht. Berlin, 12. April. Der Widerhall der festen Meldungen von Uebersee bleibt hier verhältnismässig gering. Die Cifofferten wiesen eine beträchtliche Erhöhung auf, Geschäfte kamen auf dem höheren Niveau nur selten zustande. Das inländische Angebot von Brotgetreide ist nach wie vor recht knapp, Weizen in guten Qualitäten ist lebhafter begehrt, aber nur wenig angeboten; das zur Verfügung stehende leichte Material findet dagegen ziemlich schwer Unterkunft. Für Roggen sind die Forderungen um 3—4 Mark höher gehalten, Polen bekundet weiter Nachfrage, während hier entsprechende Preise nur schwer zu erzielen sind. Am Lieferungsmarkte stellten sich die Preise für Weizen höher, Mai- und September-Roggen waren gleichfalls befestigt, Juli-Roggen dagegen leicht abgeschwächt. Die Mehlnachfrage ist besser geworden, die geforderten Mehrpreise sind aber nur schwer durchzuholen. Hafer bei knappem Angebot weiter befestigt. Ebenso ist gute Nachfrage nach Industrie- und guten Futtergersten zu beobachten.

Vieh und Fleisch. Warschau, 11. April. Sowohl am Schweinemarkt wie auch am Rindermarkt war der Auftrieb sehr klein, doch hielt sich auch die Nachfrage in recht engen Grenzen. Im allgemeinen war der Marktverlauf ruhig. Die Bekanntgabe der Notierungen erfolgt wegen Verzögerung einen Tag später.

Molkereierzeugnisse. Lublin, 11. April. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert: Tafelbutter im Grosshandel 6.60, im Kleinhandel 7.40 zł pro Kilo. Nachfrage klein, Angebot ausreichend. Tendenz fallend.

Kattowitz, 11. April. Die Nachfrage für Butter ist bei fallender Tendenz zurückgegangen. Notiert wird augenblicklich 7—7.20 zł für 1 kg im Grosshandel. Die Zufuhren sind sowohl aus Kleinpolen wie auch aus dem Posenschen wie aus Warschau sehr zahlreich. Dies soll hauptsächlich auf die Verflauung der Auslandsmärkte, wie Berlin und Kopenhagen zurückzuführen sein, weshalb die Exporteure ihre Vorräte im Inlande abzusetzen versuchen. Vor den Feiertagen war der Verbrauch von Käse stärker und auch jetzt können sich die Preise noch behaupten. Danziger Käse 4.20, Sahnenkäse 5.

Oele und Fette. Thorn, 11. April. Preise für 100 kg in Złoty: Raps 70—76, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110.

Hopfen. Nürnberg, 11. April. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Stimmung schwach. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen. Notiert wird für 50 kg in Reichsmark: Hopfen Marktsorten 60—150, Hallertauer Siegel Ia 240—280, dieselbe Qualität in Durchschnittssorten 120—180, württemberger Hopfen 60—230.

Holz. Danzig, 11. April. Am hiesigen Holzmarkt ist die Lage ungeklärt. Für die nächsten Tage wird eine Belebung des Geschäftes mit Grubenhölzern und Eichenholz erwartet. Für Tischlereiche, gesägt, wird fr. Danzig £ 6.10 bis £ 8 für 1 cbm je nach Sorte gezahlt. Für hartes Schnittmaterial besteht grösseres Interesse, doch kommt es der sehr hohen polnischen Preise wegen nur sehr selten zu Abschlüssen. In der letzten Zeit haben deutsche Kaufleute einige Geschäfte in Tischlertanne aus Polen zu Preisen von 65—70 Mak pro 1 cbm fr. Waggon Grenze abgeschlossen. Auch Tischlerkiefer wird für Deutschland gesucht. Kiefernsleeper 9 sh. pro Stück. Die letzten Geschäfte fr. Waggon deutsche Grenze haben folgende Preise für 1 cbm gebracht: Deutsche Waggonbalken 65—60, Waggonbretter 65—70 Mark, Papiertanne 3.60—3.70 Dollar, Grubenhölzer 2.70—3 Dollar, Tannenlangholz 4.50—5 Dollar, Kiefernschwellen 4.10 sh. pro Stück. Für englisches Kiefernmaterial ist die Lage am Danziger Markt unverändert. Für nichtsortierte Kiefernbalken wird je nach Ausmass £ 11—11.10 pro Stand. fr. Waggon Danzig gezahlt, wobei die Danziger Holzfirmen, die die Rolle eines Vermittlers spielen, nicht selten die schwere Finanzlage der polnischen Exporteure ausnutzen.

(Schlusskurse.) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	12. 4.	11. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	57.00G	57.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
6% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	84.50B	79.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Bk. Kw., Pot.	94.00G	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	89.00B	—	Herzf.-Viktor.	—	52.50B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	88.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	102.0G
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	115.5B	115.0G
Bk. Stadtnag.	—	—	Mlyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.50B	47.50B	P.Sp.Drzewna	+	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft
* = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 12. April für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 schweizer Frank 171.00 zł, 100 französische Frank 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.18 zł und 100 Danziger Gulden 173.13 zł.

Der Złoty am 11. April 1928. Mailand 213.25, London 43.48, Neuyork 11.25, Zürich 58.20, Riga 59.65, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	12. 4.	11. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	82.50	84.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.50

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Bank Polski	150.50	150.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont	129.00	128.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	123.00	123.00	Nobel-Stand.	38.75	37.50
Bk. Zachodni	37.00	35.75	Cegielski	—	—
Bk. Zw. i. Pos.	—	89.25	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.00	42.00
Puls	—	—	Modrzejów	46.50	46.75
Spiess	162.50	162.50	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	107.50	102.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	11.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.00	—	Rudzki	—	54.50
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	10.75	10.25
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	31.00	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	19.75	19.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	180.00	—
W. T. F. Cukru	75.50	76.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	38.50	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	93.50	Pustelnik	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Amsterdam	358.50	360.30	358.40	360.20
Berlin*)	213.00	213.42	213.00	213.42
Brüssel	124.25	124.87	124.17	124.79
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.415	43.63	43.41	43.63
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.03	35.21	35.01	35.20
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.945	47.185	46.98	47.22
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	125.10	125.72
Zürich	171.37	172.235	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: fast unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	12. 4. Geld	12. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief
London	—	—	25.02	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.447	122.753	122.417	122.723
Warschau	57.39	57.53	57.40	57.54
Noten				
Engl. Pfund	25.017	—	25.015	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.42	57.56	57.44	57.58

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. April, 13.30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr hatte das Geschäft keinen grösseren Umfang annehmen können. Die Spekulation übte Zurückhaltung, da die vorliegenden Momente, wie Tarifverhandlungen im Ruhrbergbau, Aussperrung in Sachsen, politische Anspannung im Balkan, Konflikt im westdeutschen Eisenhandel usw. eher schwächere Kurse erwarten liessen. Auch die Abschwächung der Polyphon- und Kunstseidenwerte an der gestrigen Londoner Börse hatte Beachtung gefunden und trug zu der Unsicherheit bei. Wider Erwarten war die Grundtendenz der Eröffnungskurse recht widerstandsfähig, und die Befürchtungen betreffs des Medios und des heutigen Liquidationstages schienen sich nicht zu bestätigen. Allerdings trat an einigen Märkten noch Angebot hervor, und kleine Abschwächungen liessen sich nicht immer vermeiden, doch war für dieselben Werte schon zu Beginn per Ultimo Nachfrage festzustellen. Fest lagen wieder Spezialwerte, wie Berliner Handelsges., Ilse, Laura, Oberbedarf, Hammersen, Charlotte Wasser, Tietz und besonders Karstadt, letztere bis 9 Prozent höher. Stärkere Verluste hatten nur einige Papiere aufzuweisen, so verloren Chadeaktien auf die dementierten Kapitalerhöhungsgerüchte 11 Mark und Goldschmidt auf den enttäuschenden Dividendenvorschlag. Schiffahrtsaktien lagen auch im Verlaufe angeregt durch die nunmehr bestätigten Fusionsbesprechungen zwischen der Hapag und dem Lloyd. Das Nebeneinanderhandeln per Medio und Ultimo hemmte zunächst das Geschäft, und die Tendenz war unregelmässig. Die anhaltende Nachfrage nach Ultimoware, verbunden mit den Spezialbewegungen, liess aber später allgemein eine festere Stimmung aufkommen. Einige Bankaktien, Dessauer Gas, Karstadt, Polyphon, Tietz, Waldhof, Ilse, Feldmühle usw. zeitweise haussierend. Anleihen eher schwächer. Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe still und nur wenig verändert. Farbenbonds 145½ ca. Devisen, besonders Termine, weiter angeboten. Mailand und Spanien weiter nachgebend. Pfund fester. Geldmarkt unverändert. Im Verlaufe der Börse war Tagesgeld merklich leichter geworden und kaum noch zu den geforderten Sätzen unterzubringen. Der Privatdiskont konnte für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 6⅝ Prozent ermässigt werden.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Dt. R.-Bahn	—	96.75	Goldschmidt	109.75	119.00
A.G.f.Verkehr	—	203.00	Hbg. Elk.-Wk.	163.50	161.50
Hamb. Amer.	153.50	153.50	Harpen. Bgw.	178.00	166.00
Hb.Südam.	223.00	222.25	Hoesch	143.50	145.00
Hansa	227.50	228.50	Holzmann	157.50	160.00
Nordd. Lloyd.	153.50	152.50	Ilse Bgbau.	280.00	275.00
Al.Dt.Kr.Anst.	137.00	137.75	Kaliw. Asch.	180.00	180.50
Barmer Bank	151.75	152.00	Klöckner	120.50	121.75
Berl.Hls.-Ges.	261.00	257.00	Köln-Neuess.	143.50	145.75
Com.u.Pr.-Bk.	183.37	181.50	Löwe, Ludw.	265.75	266.50
Darmst. Bank	247.00	244.50	Mannesmann	149.50	152.25
Deutsch.Bank	160.75	160.50	Mansf. Bgbau	128.50	130.50
Disc.-Ges.	151.50	152.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	154.50	154.75	Nat. Auto-Fb.	95.75	96.75
Mdtsch.K.Bk.	—	217.00	Oschl. Eis. Bd.	117.00	110.50
Schulth. Patz.	370.00	371.00	Oschl. Koksw.	99.12	99.75
A. E. G.	166.50	167.75	Orenst. u. Kop.	135.75	137.25
Bergmann	184.87	186.50	Ostwerke	311.00	313.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	100.00	99.50
Buderus	97.75	98.50	Rh. Braunkoh.	292.00	291.00
Cop. Hisp. Am.	609.00	617.50	Rh. Elek.-W.	160.00	161.75
Charl. Wasser	140.00	134.00	Rh. Stahlwk.	156.00	158.75
Conti Caoutch.	126.00	126.00	Riebeck	149.00	—
Daimler-Benz	92.50	93.75	Rütgerswerke	102.00	103.25
Dessauer Gas	201.00	201.50	Salzdetfurth.	278.75	277.50
Dt. Erdöl-Ges.	135.00	135.50	Schl. Elek.-W.	192.00	193.00
Dt. Maschinen	50.00	50.50	Schuckt. & Co.	188.00	—
Dynam. Nobel	—	126.50	Siem.&Halske	296.75	295.50
El. Lief.-Ges.	174.00	173.50	Tietz, Leonh.	232.50	231.75
El. Licht u.Kr.	229.00	229.87	Transradio	146.50	147.00
Essen. Steink.	142.75	143.25	Ver. Glanzstoff	746.75	749.00
I. G. Farben	260.75	261.00	Ver. Stahlw.	96.50	96.50
Felten u.Guill.	128.75	130.00	Westeregeln	191.00	190.75
Gelsenk. Bgw.	136.50	137.00	Zellst. Waldh.	284.50	283.87
Ges. f. el. Unt.	289.87	291.00	Otavi	45.12	45.50

	12. 4.	11. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.12	—
" " 60-90 000	55.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.40	—

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	88.00	85.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	105.00	105.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	62.00	—
Bemberg	—	531.00	Nordd. Wollk.	211.00	213.87
Berger, Tiefb.	398.00	397.00	Pöge, Eltr.-W.	116.50	116.00
Dt. Kabelwk.	88.00	88.00	Riedel	44.50	44.00
Dt Wollw.	51.00	52.25	Sachsenwerke	124.00	126.00
Dt. Eisenhd.	88.50	90.62	Sarotti	—	182.00
Feldmühle	196.50	193.00	Schl.Bgb.u.Zk	131.87	131.75
Hohenlohe	98.00	100.00	Schl. Textil	72.00	76.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	350.00	351.75
Körting, Gebr.	—	81.75	Stollb. Zink.	—	195.25
Lahmeyer	175.00	176.50			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.786	1.790
Canada	4.176	4.184	4.179	4.187
Japan	2.000	2.004	2.000	2.004
Konstantinopel	2.130	2.134	2.128	2.132
London	20.393	20.433	20.392	20.432
New York	4.1765	4.1845	4.1770	4.1850
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.503	0.505
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.40	168.74	168.34	168.68
Athen	5.514	5.526	5.514	5.526
Brüssel	58.34	58.46	58.33	58.45
Danzig	81.52	81.68	81.52	81.68
Helsingfors	10.512	10.532	10.517	10.537
Italien	22.035	22.075	22.05	22.09
Jugoslawien	7.355	7.369	7.355	7.369
Kopenhagen	112.09	112.31	112.09	112.31
Lissabon	18.03	18.07	18.08	18.12
Oslo	111.62	111.84	111.62	111.84
Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	12.376	12.396	12.378	12.398
Schweiz	80.48	80.64	80.48	80.64
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	70.16	70.30	70.31	70.45
Stockholm	112.21	112.43	112.22	112.44
Budapest	72.95	73.09	72.94	73.08
Wien	58.76	58.88	58.755	58.875
Kairo	20.92	20.96	20.918	20.958

Ostdevisen. Berlin, 12. April. Auszahlung Warschau: 46.775—46.975. Grosse Złoty-Noten: 46.60 bis 47.00. Kleine Złoty-Noten: 46.55—46.95.
100 Reichsmark = 212.88—213.79.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. April.

Hab nur den Mut, die Meinung frei zu sagen
Und ungestört!
Er wird den Zweifel in die Seele tragen
Dem, der es hört.
Und vor der Luft des Zweifels flieht der Wahn.
Du glaubst nicht, was ein Wort oft wirken kann.
Goethe.

✕ **Achtung, falsche Fünfzlotyscheine!** Das Finanzministerium macht bekannt, daß sich neue falsche Fünfzlotynoten im Verkehr gezeigt haben. Die Falschscheine sind erkennbar: durch das benutzte Papier, auf dem sich kurze, chaotisch durcheinandergezeichnete Striche befinden, die nicht ungeschickt die rosige Farbe der echten Scheine nachahmen. Die Gesamtfarben des Druckes sind den echten Banknoten ähnlich, dafür aber sind fast alle Aufschriften undeutlicher (die Aufschrift: „Warszawa, dnia 25 października 1926 roku" besteht aus schmaleren und kleineren Buchstaben und ist ungleichmäßig zusammengestellt). Die Gestalt des Bergmanns ist in der Schattenzeichnung verziert, desgleichen sind der Frauenkopf und die Ornamente der Umrahmung wenig deutlich, der Staatsadler hat außerdem eine andere Kopfform.

✕ **Der Zoologische Garten** hat am Dienstag in Gestalt eines Auerochsenkälbchens weiblichen Geschlechts Familienzuwachs erhalten. In Europa gibt es nur 60 Auerochsen, von denen sich in Polen einschließlich des erwähnten Kälbchens nur neun befinden. Das Elternpaar hat der Zoologische Garten 1924 von Herrn v. Bchme in Scharbow in Mecklenburg gekauft. Am 1. Juni 1925 ist schon ein Junges männlichen Geschlechts zur Welt gekommen.

✕ **Spurlos verschwunden** sind der 39jährige Andrzej Jędrzejczak aus Kazmierz, Kreis Samter (1,80 Meter hoch, schlank, blasse Hautfarbe, schwarzes Haar, kurz geschnittener Schnurrbart, dunkelblauer Anzug, schwarzer Mantel und schwarze Schnürschuhe), und die 16jährige Praksęda Zakrzewska, die am Ostermontag die elterliche Wohnung in der ul. Slowackiego verlassen hat (mittelgroß, korpulent, blasse Hautfarbe, schwarzes Haar, langer Zopf, rosa Kleid, brauner Mantel, grauer Filzhut, graue Halbschuhe).

✕ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich vorgestern vormittag unterhalb der Eisenbahnbrücke beim Rangieren. Ein Arbeiter streckte den Kopf zu weit heraus und stieß damit an eine Stange. Blutüberströmt fiel er heraus.

✕ **Festgenommen** wurden ein Leon Busse, wohnhaft ul. Łazienna 2 (fr. Badegasse), der einem Jan Marcinkowski aus der Ogrodowa eine Mappe mit 1000 Zloty stehlen wollte, und ein Józef Byczyński wegen Kohlendiebstahls auf der Umladestelle am Gerberdamm.

✕ **Kindesleichenfund.** Aufgefunden wurde in einem Graben in der ul. Ceglana (fr. Ziegelstraße) die Leiche eines neugeborenen Kindes.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Tomaszewski, wohnhaft Przepadek 2, 8 Hühner im Werte von 100 Zloty; einem Ignacy Janicki in der ul. Dąbrowskiego 98 (fr. Große Berlinerstr.) sieben Hühner und ein Hahn; einer Wiktorja Stefanak in Rataj 17 Hühner und zwei Kaninchen; einem Józef Wagner, wohnhaft Górna Wilda 100 (fr. Kronprinzenstr.), am Wildator, eine gelbe, lederne Brieftasche mit einem Militärpaß, einem Mobilmachungsschein, Trauschein und anderen Papieren.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei etwas Regen sieben Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh +1,02 Meter, gegen +1,07 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken:** Altstadt: Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.); Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75, Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Freitag, 13. April. 13—14.15: Vormittagskonzert. In den Pausen: Börsennotierungen. 14.15: Pat-Meldungen. 17 bis 17.20: Mitteilung des Jugendbundes. 17.20 bis 17.45: Vortrag (Uebertragung aus Krakau). 17.45—18.45: Vokalkonzert: Im Programm polnische Lieder. Mitwirkende: Felicja Kaniewska (Sopran), Aleksander Klichowski (Tenor), Prof. Łukasiewicz (Begleitung). 1. Stradella: Pieta Signore, Händel: Ch'ia mai vi possa (Kaniewska), 2. Puccini: Gebet aus „Tosca", Verdi: Arie aus „Traviata", 3. Zeleński: Romanze aus „Goplana" Smetana: Arie aus „Die verkaufte Braut" (Klichowski). 4. Dvorak: „Jenseits der Grenze", Zeleński: „Aus Sommernächten" (Klichowski). 5. Lotti: „Pur dicesti", Giordani: „Caro mio ben" (Kaniewska). 18.45—19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.30: „Silva rerum". 19.30—19.55: Vorbereitung der Lehrer für polnische Grammatik. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten und Preisnotierungen aus dem Städtischen Schlachthaus. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22.20 bis 22.40: Zeitsignal, Wetterdienst und Pat-Meldungen. 22.40—23: Beiprogramm. 23—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 11. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am ersten Feiertag in Oplawitz. Dort schossen die Landwirtssöhne Stanislaw Bąk und Maximilian Zieliński mit einem Karabiner nach Krähen, wobei der erstgenannte Knabe durch eine vorzeitig abgegangene Kugel seines Freundes in den Rücken getroffen wurde, die das Rückgrat verletzte. Man schaffte den Verwundeten sofort in das hiesige Krankenhaus, wo er jedoch noch am gleichen Tage seinen Wunden erlegen ist. — Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen polnischen Blatt eine Anzeige, in der ein 50 Morgen großes Grundstück zum Kauf angeboten wurde. Als Preis waren 26 000 Zloty genannt. Ein Landwirt aus Althof, hiesigen Kreises, interessierte sich für den Kauf und wandte sich an die in der Anzeige angegebene Adresse. Dort erfuhr er, daß der Verkäufer in Grocholin bei Exin wohne. Der Vermittler, der sich Wróblewski nannte, erbot sich, den Kauflustigen zu begleiten. Als beide an dem angeblichen Wohnort angelangt waren, fielen plötzlich Schüsse und dem Käufer sausten Kugeln um den Kopf. Auch der Vermittler erhob eine Waffe gegen seinen Begleiter, der zu seinem Schrecken feststellen mußte, daß man einen Raubüberfall auf ihn geplant hatte. Der Landwirt ergriff die Flucht und meldete den Vorfall der Polizei, die den „Vermittler" bereits verhaftet hat. Er heißt Stefan Olszak und nicht Wróblewski.

* **Jarotschin,** 11. April. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Bau eines eigenen Lichtwerks mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Zloty beschlossen.

* **Lissa,** 11. April. Im Vergleich zum Vormonat beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 18 331. Der Nationalität nach: 17 211 Polen, 960 Deutsche, 160 Juden. Der Konfession nach: 17 134 polnische Katholiken und 347 deutsche Katholiken; Protestanten: 72 polnische Evangelische, 613 deutsche Evangelische, 160 Juden und 5 Griechisch-Orthodoxe.

* **Samter,** 11. April. Der 19jährige Leon Fechner aus Mlodasko, der in den Feiertagen bei seinen Eltern zum Besuch weilte, vergnügte sich am zweiten Feiertage mit seinem Freunde St. Michalak auf der Chaussee mit Radfahren. Da kam ein Kraftwagen im wahnsinnigen Tempo daher und überfuhr beide junge Leute von hinten; sie fielen in den Chausseegraben. Vorübergehende benachrichtigten die Polizei, die beide ins Krankenhaus schaffte. Fechner hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, außerdem war die hintere Gehirnschale geplatzt; er starb gestern. Michalak liegt noch immer besinnungslos und ringt mit dem Tode.

* **Sarne,** 11. April. Einer üblen Tat haben sich unbekannte Personen in den letzten Nächten auf den beiden Friedhöfen in Sarne, dem katholischen und dem evangelischen, schuldig gemacht. Sicher doch nur zu dem Zweck, einen Erlös daraus zu gewinnen, sind dort auf etwa 30 bis 40 Grabstellen die eisernen Füße der Grabtafeln aus der Betonunterlage mit Gewalt herausgerissen und gestohlen worden. Die Tafeln haben bei diesem Schandwerk natürlich auch erhebliche Beschädigungen erlitten.

* **Strelno,** 11. April. In der Nacht zum ersten Feiertag gegen 1 Uhr schlichen sich maskierte Räuber in die Behausung des deutschen Wirts Timm in Jeziory Małe (fr. Kleinsee), erbrachen Tür und Fenster, banden die schlafenden Eheleute — immer unter Bedrohung mit dem Revolver —, auch einen Knecht und das Dienstmädchen, plünderten die Wohnung, stahlen zwei goldene Eheringe, eine silberne Uhr, eine Flinte, 1500 Zloty bar und flohen. Erst gegen Morgen konnten sich die Gefesselten ihrer Fesseln entledigen und Meldung machen.

* **Wongrowitz,** 10. April. In der Nacht zum ersten Feiertag wurde auf den Wirt Gustav Sieg in Roschinno, Kreis Wongrowitz, ein Raubüberfall verübt. Die Banditen gaben auf Sieg drei Schüsse ab und verwundeten ihn ziemlich erheblich am Halse, Bauch und Bein, dann stahlen sie verschiedene Kleidungsstücke und flohen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Stargard,** 11. April. Am zweiten Feiertage gegen 2 Uhr wurde die Stadt durch ein Feuer in der Dachpappenfabrik Guttmann in der Pelplinerstraße alarmiert. Wahrscheinlich durch Undichtigkeit des Kessels, in dem sich Teer befand, entstand im Fabrikgebäude Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude und der sich dort befindende Vorrat in Flammen. Ungeheure Rauchmassen erschwerten die Löscharbeiten sehr. Man konnte nur an die Rettung der umliegenden Gebäude und der nahegelegenen Schneidemühle denken. In kurzer Zeit war das ganze Fabrikgebäude eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 Zloty. Ein Teil davon wird durch die Versicherung gedeckt.

* **Thorn,** 11. April. Stadtverordnetenvorsteher Anton Antczak, der mit großer Mehrheit zum Vizestadtpräsidenten gewählt wurde, will die Wahl nicht annehmen. Der Grund zu diesem Schritt soll in parteipolitischen Strömungen innerhalb des Magistrats zu suchen sein. — Die Trachoma, eine gefährliche und ansteckende Augenkrankheit, vor der erst kürzlich gewarnt wurde, ist bereits in die Stadt eingeschleppt. Zum Glück sind nur vereinzelte leichte Fälle zu melden, in denen die Betroffenen sich sofort in ärztliche Behandlung begeben haben.

* **Zempelburg,** 11. April. An der Anlage eines großzügigen Sportplatzes wird in der Nähe des Kriegerwäldchens an der Konitzer Chaussee gearbeitet, der den hiesigen und benachbarten Sportvereinen zu ihren Wett- und Uebungsspielen dienen soll. Die Planierungsarbeiten, die vielen Arbeitslosen Beschäftigung gewähren, gehen bei dem günstigen Wetter flott vonstatten, so daß man jetzt bereits einen Ueberblick über den zukünftigen Sportplatz gewinnt, der in seinen Ausmaßen allen Anforderungen bezüglich der verschiedenen Sportarten genügen dürfte.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

E. B. 150 B. Wenden Sie sich in der Angelegenheit an die dortige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe. Von dieser werden Sie das Nähere erfahren.

F. S. N. 1. Ein Handelspatent Kat. 2b für Handelsvermittler jeglicher Art kostet für Ihre Ortsklasse: Grundgebühr 30 Zloty, 10% Zuschlag gleich 3 Zloty, 40% Zuschlag für die Handelskammer gleich 12 Zloty und noch ein Kommunalzuschlag, der bis zur Höhe von 30% der Grundgebühr erhoben werden kann. Werden Kommissionslager gehalten, so müssen die betreffenden Firmen hierfür Registerkarten lösen. Der Preis dieser Registerkarten beträgt 10% der Grundgebühr des Patentes jener Firmen. 2. Die Ihnen angegebenen Zollsätze enthalten schon den 30prozentigen Zuschlag.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 12. 4.: „Der Freischütz" von Weber.
Freitag, 13. 4.: „**Jolanthe**" von Czajkowski und **Ballett** von Rimskij-Korsakow.
Sonnabend, 14. 4.: „**Die lustige Witwe**" von Léhar. (Premiere).
Sonntag, 15. 4., 3 Uhr nachm.: „**Der Rastelbinder**". (Ermäßigte Preise.) Abends: „**Aida**" (Gastspiel Józefa Zacharska).
Montag, 16. 4.: „**Die lustige Witwe**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 13. April.

= **Berlin,** 12. April. **Für das mittlere Norddeutschland: Stark bewölkt, bis trübe und ziemlich kühl, vereinzelt etwas Regen. — Für das übrige Deutschland: Ueberall ziemlich kühl, größtenteils trübe, vielfach etwas Regen.**

Bekassinenjagd.

Ungleich beschwerlicher als die Bejagung der Waldschnepfe, der eigentlichen Schnepfe, ist die Jagd auf ihre Schwester, die Sumpfschnepfe oder Bekassine. Die Bekassinenjagd ist die Hochschule des Flugschießens, sagt man allgemein in Jägerkreisen, und so ist es auch in der Tat. Für sog. „Patzer" im Schießen ist die Bekassinenjagd selbstverständlich nichts; sogar einigermaßen gute Durchschnittsschützen, die bei der Hasen-, Hühner- oder Entenjagd, selbst beim Anstand auf die streichende Waldschnepfe, durchaus Brauchbares leisten, versagen bei der Bekassinenjagd oft ganz und gar. Personen, die zu rheumatischen Erkrankungen neigen, bleiben dieser Jagd besser fern; denn es ist, wenn man Erfolge haben will, unvermeidlich, immer wieder durch Sumpf und Wasser waten zu müssen oder sich längere Zeit darin aufzuhalten.

Die Bekassine fällt auf dem Zuge von ihrer südlichen Winterheimat nach ihren in unseren Gegenden belegenen nördlichen Sommerherbergen mit dem Eintritt einigermaßen milden Frühlingswetters überall da ein, wo sich in den Revieren nicht allzu kleine Sümpfe, Moore oder Brüche befinden. Dort nistet und brütet sie, rings von Sumpf und Wasser umgeben, zwischen hohen Schilfgräsern versteckt; beide Bekassineneltern führen später die Jungen, unterweisen sie, trennen sich aber, wenn sie im Herbst nach dem Süden ziehen.

Wenn die Bekassine beim Nahen des Jägers aus dem Sumpf aufsteigt, so vollführt sie blitzschnell einige Zickzackwendungen, ehe sie weiterstreicht. Dem Schützen wird deshalb gewöhnlich der Rat gegeben, solange mit dem Schuß zu warten, bis diese Zickzackbewegungen beendet seien, da man die Bekassine vorher nicht gut aufs Korn nehmen könne. An sich ist das natürlich ganz logisch; nur ist es in den meisten Fällen dann schon zu spät, noch einen erfolgreichen Schuß abgeben zu können, weil die Bekassine sich während des Zickzackfluges oft schon ein ganz erhebliches Stück vom Schützen entfernt hat und daher während des anschließenden Weiterstreichens nur noch ein recht fragwürdiges Ziel bietet. Nur ein unbedingt treffsicherer Flugschütze bringt es aber, wie leicht erklärlich, fertig, die äußerst fluggewandte Bekassine während ihrer pfeilschnellen Zickzackwendungen zur Strecke zu bringen; es gehört hierzu eine jahrelange Uebung dieses schwierigsten aller Schüsse.

In Revieren, in denen sich abgelassene Teiche befinden, hat man gute Erfolge, wenn man sich ganz frühmorgens an einigermaßen gedeckter Stelle mitten im Sumpf ansetzt und sich die Bekassinen, die sich bald nach Sonnenaufgang einfinden, um im Schlamm nach Nahrung zu stochern, zutreiben läßt. Die vor dem Treiber aufstehenden Langschnäbel gehen dann gewöhnlich in guter Schußnähe vom Schützen in den Streichflug über, wobei es diesem im allgemeinen gelingt, sie herabschießen zu können. Eigenartigerweise ändern die übrigen, gleichzeitig aufgestiegenen Bekassinen auch dann ihre Streichflugrichtung nicht oder nicht wesentlich, wenn sie eine oder die andere ihrer Genossinnen getroffen herabstürzen sehen; dieser Umstand ermöglicht es dem Schützen oft, mehrere erfolgreiche Schüsse auf die abstreichenden Vögel abgeben zu können. Diese sind nach dem Aufhören der Zickzackbewegungen scheinbar nicht imstande, unmittelbar nach dem Uebergang in den Streichflug eine wesentliche Richtungsänderung vorzunehmen.

Dank ihres schwer zugänglichen Aufenthalts und ihrer bedeutenden Flugfertigkeit ist die Bekassine viel weniger Gefahren ausgesetzt, als die Waldschnepfe. Dennoch gibt es eine Zeit im Jahre, während deren es verhältnismäßig leicht ist, wenn man von den Gefahren absieht, die die Jagd auf schwankendem Boden und auf quillenden, morastigen Waldwiesen dem Jäger bietet: es ist die Zeit der Balz, d. i. von Mitte März bis etwa Mitte April. Das Bekassinenmännchen beginnt sein Liebesspiel damit, daß es sich frühmorgens und abends in blitzschnellem Fluge himmelan erhebt und so hoch steigt, daß es dem bloßen Auge nur noch als Pünktchen erscheint. Hoch oben kreist es mehrmals, um dann mit ausgebreiteten Flügeln senkrecht ziemlich weit herabzustürzen und sogleich wieder schnell aufzusteigen. Dies wiederholt das Männchen mehrmals, bis es den aus dichtem, nassen Versteck ertönenden Lockruf seiner Auserwählten vernimmt, die den ihr zu Ehren veranstalteten Balzflug genau beobachtet und verfolgt hat. Sofort bricht das Männchen sein Liebesspiel ab, um der Einladung der Geliebten zu folgen.

Während des Balzfluges ist das Bekassinenmännchen, dessen Sinne ganz darauf eingestellt sind, seiner Schönen zu gefallen, leicht zur Strecke zu bringen. Hört der in den Balzwochen auf dem Bekassinenanstand befindliche Jäger die beim schnellen Herabschießen des Männchens durch das Vibrieren der Schwanzfedern meckernden Laute über sich, so hat er im Augenblick des Wiederansteigens des Vogels so viel Zeit, um genau Ziel nehmen und schießen zu können. Die relativ meisten Bekassinen werden in der Tat während der Balzzeit geschossen.

Die männliche und die weibliche Bekassine unterscheiden sich äußerlich durch nichts voneinander. Es bedarf daher keiner Worte, daß man das Weibchen, das eigentlich nur während der Balzzeit durch die Art seines Auftretens als solches erkennbar ist, unbedingt zu schonen hat.

Wenn die Bekassine überhaupt getroffen wird, so fällt sie ausnahmslos; kaum ein anderes jagdbares Tier ist derart empfindlich und fällt bei der allergeringsten Verletzung, wie sie. Das ist ein Vorteil, dem es zuzuschreiben ist, daß man außerhalb der Balzzeit überhaupt der Bekassine einigermaßen habhaft werden kann; die übergroße körperliche Empfindlichkeit dieses Langschnabels gestattet die Verwendung des allerfeinsten Schrotes, das die weitaus größte Streuung gewährt.

Das Wildbret der Bekassine ist außerordentlich zart und übertrifft selbst dasjenige der Waldschnepfe an Schmackhaftigkeit. Deshalb wird ihr, namentlich jetzt in den Wochen der Balz, eifrig nachgestellt. Angesichts der erheblichen Beschwernisse, die die Bekassinenjagd mit sich bringt, ist schon der Abschuß einiger weniger dieser Langschnäbel an einem Tage als besondere weidmännische Leistung anzusprechen.

Deutsche Musikfeste 1928.

(Nachdruck verboten.)

Für das Jahr 1928 sind folgende deutsche Musikfeste geplant:

14.—16. April: Brahmsfest in Halle a. S. Berliner Philharmonisches Orchester (Leitung: Dr. Georg Göhler).
8.—15. Mai: Hundertjahrfeier der Philharmonischen Gesellschaft in Hamburg (Leitung: Dr. Karl Muck und Eugen Papst).
13.—17. Mai: Kammermusikfest in Bonn.
20.—25. Mai: Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Schwerin.
20.—22. Mai: Bruchsal. Historische Konzerte im Schloß.
23.—25. Mai: Musikfest in Heidelberg. Berliner Philharmonisches Orchester (Leitung Wilhelm Furtwängler).
1.—3. Juni: Schlesisches Musikfest in Görlitz.
6.—13. Juni: Opernfestspiele in Dresden. (Uraufführung: „Die ägyptische Helena" von Richard Strauß.)
7.—10. Juni: 6. Reger-Fest in Duisburg. (Max Reger-Gesellschaft.)
10.—13. Juni: Niederrheinisches Musikfest in Köln (Leitung: Prof. Herm. Abendroth).
11.—17. Juni: Wiener Festwoche.
21.—24. Juni: 2. Deutsches Händel-Fest in Kiel. (Deutsche Händel-Gesellschaft.)
23.—30. Juni: 7. Mozart-Fest in Würzburg (Kaisersaal und Hof der Residenz.)
13.—15. Juli: Bach-Fest in Nürnberg.
Mitte Juli: Kammermusikfest in Baden-Baden. (Ehemals in Donaueschingen.)
19.—23. Juli: 10. Deutsches Sängerbundesfest in Wien.
19. Juli bis 18. August: Bayreuther Festspiele.
26. Juli bis 31. August: Münchener Wagner- und Mozart-Festspiele.
Anfang August: Mozart-Fest des Mozarteums in Salzburg.
Anfang September: Deutsches Bach-Fest in Kassel

Bewaffneter Ueberfall auf das Kriminalgefängnis in Moabit.

Befreiung eines Kommunisten.

Berlin, 12. April 1928.

Ein unerhörter Ueberfall, der die gewaltsame Befreiung eines Untersuchungsgefangenen zum Ziele hatte, wurde Mittwoch morgen gegen 9¼ Uhr im Untersuchungsgefängnis Moabit verübt.

Seit dem 30. September 1926 sitzt dort der 27 Jahre alte frühere Lehrer Otto Braun, ein in kommunistischen Kreisen sehr bekannter Mann, in Untersuchungshaft. Er ist in ein Hochverratsverfahren verwickelt, in dem am 4. Mai d. Js. vor dem Reichsgericht in Leipzig Termin ansteht. Zu einer nochmaligen Vernehmung Brauns weilt augenblicklich Landgerichtsdirektor Voigt aus Leipzig in Berlin. Von diesem erhielt die Braut Brauns, Olga Benaria, Mittwoch morgen Sprecherlaubnis. Mit dem Gefangenen und ihr befanden sich im Sprechzimmer ein Justizwachtmeister und ein Justizsekretär.

Gegen 9¼ Uhr wurde plötzlich die Tür aufgerissen und fünf junge Männer, etwa im Anfang der zwanziger Jahre, kamen mit erhobenen Pistolen hereingestürzt. Mit dem Rufe „Hände hoch!" fielen sie über die beiden Beamten her und machten sich daran, sie zu fesseln und zu knebeln, nachdem sie sie zu Boden geworfen hatten. Der Justizsekretär konnte um Hilfe rufen. Seine Rufe wurden von anderen Beamten gehört. Als diese herankamen, ergriffen die fünf die Flucht, nahmen aber Braun und seine Braut mit. Nur einer von ihnen konnte festgenommen werden. Die anderen sind entkommen. Sie haben wahrscheinlich draußen noch Helfershelfer gehabt, die wohl auch einen Wagen, vermutlich ein Droschken- oder ein Privatauto, bereitgehalten haben.

Die Kriminalpolizei der Abteilung I A wurde von dem Ueberfall und der Gefangenenbefreiung benachrichtigt und nahm sofort die Ermittlungen auf. Eine Spur der Flüchtigen ist aber bisher noch nicht gefunden. Der Festgenommene wurde Landgerichtsdirektor Voigt zur Vernehmung vorgeführt, verweigert aber jede Auskunft, auch über seine Person.

Braun hat mit den Behörden schon wiederholt zu tun gehabt. Bereits im Jahre 1921 machte er von sich reden. Damals erschienen in der Wohnung des weißrussischen Obersten von Freyberg in Charlottenburg in dessen Abwesenheit mehrere bewaffnete Männer, die sich für Kriminalbeamte ausgaben und angeblich mit einer Haussuchung beauftragt waren. Die Familie des Obersten mußte sich die Durchsuchung der Wohnung gefallen lassen. Die falschen Beamten beschlagnahmten auch mehrere Akten und verließen dann die Wohnung. Diese Akten, die völlig belanglos waren, sind nie wieder zum Vorschein gekommen.

In dem dringenden Verdacht, an dieser „Haussuchung" beteiligt gewesen zu sein, stand auch Otto Braun, der deshalb festgenommen wurde. Er bestritt jede Teilnahme und mußte damals wieder auf freien Fuß gesetzt werden, weil sie ihm nicht nachgewiesen werden konnte.

*

Braun gilt als der Leiter des kommunistischen Nachrichtendienstes und er wird weiter beschuldigt, in Berlin militärische Kurse abgehalten und in Thüringen mit einer Reihe anderer Personen Waffenschiebungen im umfangreichsten Maße vorgenommen zu haben. Der festgenommene Mitverschworene an dem Plan seiner gewaltsamen Befreiung wurde im Laufe des Vormittags einem eingehenden Verhör unterzogen. Nach seiner anfänglichen hartnäckigen Weigerung, eine Auskunft über sich und seine Mitbeteiligung zu geben, gestand er dann später ein, daß der Plan seit acht Tagen sorgfältig vorbereitet worden sei. Er behauptete jedoch, daß er die anderen Mitverschworenen nicht gekannt habe und daß überhaupt einer von der Persönlichkeit des anderen keine Kenntnis gehabt habe. Er gab dann an, daß er Karl Philipp heiße, von Beruf Schlächtergeselle und 24 Jahre alt sei. Die bei ihm gefundene Dreyse-Pistole will er erhalten haben. Auch die anderen seien in derselben Weise ausgerüstet worden.

Die Festnahme des angeblichen Karl Philipp erfolgte an der Haupttreppe im Neuen Kriminalgerichtsgebäude. Er hatte zunächst versucht, durch das Hauptportal auf die Turmstraße hinauszulaufen. Als er das Portal aber bereits verschlossen fand, wandte er sich zurück, um über die Treppe ins Innere des Gebäudes zu flüchten. Hierbei lief er den ihm bei der Verfolgung nachsetzenden Justizwachtmeistern direkt in die Arme und ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen.

Aus der Republik Polen.

Der König aus dem Morgenlande.

Warschau, 12. April. König Amanullah kommt am 23. April nach Warschau. Die polnische Gesandtschaft hat bereits dem Chef des diplomatischen Protokolls Mitteilung davon gemacht.

Amanullah und Warschau.

Warschau 12. April. Die Vorbereitungen zum Empfang des Königs Amanullah sind voll im Gange. Der König wird mit seiner Gemahlin im Präsidium des Ministerrates Wohnung nehmen. Das Gefolge steigt im Hotel Bristol ab.

Deveys umfangreicher Bericht.

Warschau, 12. April. Der Finanzberater Devey hat dieser Tage seinen zweiten Bericht erstattet. Er steht an Umfang dem ersten Bericht nicht nach. Der zweite Rapport befindet sich augenblicklich in Druck.

Die Kommunisten.

Warschau, 11. April. Polnischen Blättermeldungen zufolge sollen in Zoppot die kommunistischen Abgeordneten Sochacki, Warszawski, Bitner und Sypila sowie der frühere Abgeordnete Wojewódzki Beratungen über die weitere kommunistische Propaganda in Polen abgehalten haben.

Die Verhandlungen mit den Tschechen.

Prag, 11. April. (A. W.) Im Laufe der Woche werden weitere Beratungen über die neuen Instruktionen der tschechischen Delegation für die Zollverhandlungen mit Polen abgehalten werden. Ende der Woche sollen die Direktiven vorliegen, worauf sich die tschechische Delegation in unveränderter Zusammensetzung nach Warschau begibt, wo die Verhandlungen zu Beginn der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Kommissionsberatungen mit Litauen.

Warschau, 11. April. (A. W.) Im Außenministerium werden Vorbereitungen getroffen bezüglich des Materials für die polnischen Delegationen zur Fortführung der Verhandlungen mit Litauen in Form von Kommissionsberatungen. Es sind bereits polnische Anträge in Sachen der Anknüpfung diplomatischer und von Konsularbeziehungen formuliert. Ferner ist eine Aufstellung der von Polen in der Zeit des Konflikts zwischen den beiden Staaten erlittenen Verluste angefertigt worden.

Ueberfälle.

Warschau, 11. April. (A. W.) In den letzten Tagen wird der Triebwagen, der auf der Strecke Warschau—Grodzisk verkehrt, dauernd von Bauern der Umgebung überfallen, die den Triebwagen mit Steinen bewerfen. Die Ueberfälle werden darauf zurückgeführt, daß in der Nähe von Piastowo ein Bauer von dem Triebwagen überfahren wurde. Da sich die Ueberfälle wiederholen, werden die umliegenden Dörfer von der Polizei scharf beobachtet.

Die weißrussischen Kommunisten.

Wilna, 12. April. (A. W.) Aus Minsk wird gemeldet, daß dort eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der weißrussischen Kommunistenpartei und Delegierten der Kommunistenpartei von Westweißrußland stattgefunden hat, auf der beschlossen wurde, der Wilnaer P. P. S. (Linken) aufzutragen, die von der liquidierten Hromada und der Unabhängigen Bauernpartei geführte Aktion in den Ostländern Polens fortzusetzen. Zu diesem Zwecke soll die P. P. S. (Linke) in den Dörfern auf den Trümmern der früheren Zirkel besondere Sekretariate organisieren, die „die Aufklärung der Bauernmassen betreiben" sollen. Dafür sind größere Geldsummen ausgesetzt worden. Die Aktion soll von Minsk geleitet werden. Arbeitskontrolleure der P. P. S. (Linken) sollen kommunistische Abgeordnete sein.

Der dänische Gesandte.

Warschau, 12. April. Gestern ist der neue dänische Gesandte Hoest in Warschau eingetroffen. Er bekleidet zugleich den Posten des dänischen Gesandten in der Tschechoslowakei, aber Warschau ist sein ständiger Sitz für beide Länder.

Um den General Sikorski.

Warschau, 12. April. Wie polnische Blätter melden, soll die Untersuchung gegen den General Sikorski nicht wegen seiner Tätigkeit als Kommandierender General von Lemberg, sondern wegen Dienstverfehlung während des polnisch-bolschewistischen Krieges geführt werden.

Das Telephonnetz in Polen.

Warschau, 11. April. Das Post- und Telegraphenministerium hat einen Plan für den Ausbau des Telephonnetzes in Polen ausgearbeitet. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 150 Millionen Zloty. Die Durchführung des Ausbauprogramms ist auf 8 Jahre berechnet.

Unterredung mit Sejmmarschall Daszyński.

Die Dekrete.

Warschau, 12. April. Der Berichterstatter des „Kurjer Poznański" ist gestern von Sejmmarschall Daszyński empfangen worden, der ihm eine Reihe von Aufklärungen über die weitere Stellungnahme der Regierung zum Sejm und über die nächsten Sejmarbeiten erteilte. Auf die Frage nach dem weiteren Verfahren hinsichtlich der von der Regierung im Sejm eingebrachten Dekrete gab Herr Daszyński folgende Erklärung ab:

„Was die im Sejm eingebrachten Verordnungen des Staatspräsidenten betrifft, so muß bemerkt werden, daß die Regierung einige hundert dieser Verordnungen im Sinne der Vorschriften der Verfassung im verflossenen Sejm eingebracht hat, wo sie aber nicht zur Erörterung kommen konnten. Sämtliche Verordnungen werden in der nächsten Sitzung der Kammer an die zuständigen Kommissionen überwiesen werden. Die allein aktuelle Frage bezüglich der formellen Behandlung dieser Verordnungen ist die Art und Weise der Veröffentlichung von Sejmbeschlüssen im „Dziennik Ustaw", damit die rechtsprechenden Gerichte eine Grundlage für die Gültigkeit der betreffenden Verordnungen haben. Ich hoffe, daß sich die Regierung zu dieser Angelegenheit äußern wird, und daß es hierüber zu einer Verständigung zwischen Sejm und Kabinett kommt.

Auf die Frage, wann eine Belebung der Sejmarbeiten zu erwarten sei, antwortete der Sejmmarschall, daß die Haushaltskommission ihre Arbeiten am 19. d. Mts. beginnen werde, und daß dabei der Premier Piłsudski im Zusammenhang mit dem Budget des Kriegsministeriums eine Rede halten solle.

Ich habe zum 20. April, fuhr Herr Daszyński fort, die Klubvorsitzenden eingeladen, um auf einer gemeinsamen Konferenz die Frage des Vorsitzes in den Kommissionen zu erledigen und den Ausflug von Sejmvertretern nach Posen zur Besichtigung der Arbeiten an der Landesausstellung 1929 zu besprechen. Es ist nämlich von seiten des Ausstellungskomitees und des Stadtpräsidenten Ratajski eine Einladung an den Sejm zur Besichtigung der Ausstellungsarbeiten ergangen."

Neue Vollmachten?

Warschau, 12. April. Die „Korespondencja Warszawska" meldet, daß die einzelnen Ministerien und die ihnen unterstellten Aemter vom Präsidium des Ministerrates den Auftrag erhalten hätten, Anträge zu den Gesetzentwürfen vorzubereiten, die als Verordnungen des Staatspräsidenten erledigt werden könnten. Das den Aemtern zugestellte Rundschreiben weist darauf hin, daß die Regierung im Sejm mit der Forderung neuer Vollmachten einkommen werde. In Kreisen, die mit den politischen Staatslenkern in unmittelbarer Fühlung stehen, wird angeblich die Meinung geäußert, daß die Regierung vor Ablauf von zwei Jahren unter keinen Umständen einen Antrag auf Abänderung der Verfassung oder um die weitere Zuerkennung von Vollmachten einbringen werde.

Ueberfall auf ein französisches Steuerbüro.

Paris, 12. April. (R.) Gestern, in der Mittagspause, ist auf das Steuerbüro Anlay-sous-Bois ein zweiter Ueberfall ausgeführt worden, nachdem bereits am 22. Februar ein ähnlicher Ueberfall auf dieses Büro verübt worden war, wobei für 200 000 Franken Steuermarken gestohlen wurden. Die damaligen Diebe, 2 Italiener, wurden verhaftet. Die Täter des gestrigen Ueberfalls sind noch nicht ergriffen. Es sollen Steuermarken im Werte von 250 000 Franken geraubt worden sein.

Hause geheime politische Beratungen abhalte. Man vermutete in ihnen in Frack gekleidete Kommunisten und Kommunistinnen in Abendtoilette. Es wurden sofort Detektivs entsendet, die sich in das betreffende Haus begaben.

In der Wohnung des Großgrundbesitzers Josef Horvath pflegte sich allabendlich eine große Gesellschaft einzufinden, die aber eigentlich Gäste des ausländischen Grafen Viktor Labeauls waren.

Der Graf hatte drei Zimmer des Großgrundbesitzers gemietet. Die Detektive drangen in das Haus ein und befahlen dem Hausbesorger, das Tor zu schließen. Ein livrierter Lakai öffnete die Wohnungstür und wurde sofort festgenommen.

In einem Zimmer saßen etwa vierzig Damen und Herren in eleganter Abendtoilette um einen Spieltisch herum, an dem Hasard gespielt wurde. Die Gattin eines Regierungsoberrates und Bankdirektors wurde, als sie der Kriminalbeamten ansichtig wurde, von Weinkrämpfen befallen. Sämtliche Teilnehmer wurden zur Ausweisleistung verhalten und das Geld mit Beschlag belegt.

Nachdem die Namen der Hasardspieler ermittelt worden waren, unter denen sich auch ein kürzlich wegen verbotenen Hasardspieles bestrafter Baron befand, gingen die Detektive daran, auch die übrigen Zimmer zu durchsuchen.

Zur größten Ueberraschung der Detektive sahen sie in einem Bett die Leiche einer Frau aufgebahrt liegen. Vor dem Bette saß gänzlich gebrochen ein Mann. Es war der Großgrundbesitzer Horvath, die Tote war seine Gattin.

Gegen den Grafen Labeauls wurde, weil er eine geheime Roulettenbank hielt, das Strafverfahren eingeleitet.

Die letzten Telegramme.

Bremen gestartet.

Dublin, 12. April. (R.) Das Flugzeug „Bremen" ist heute früh 5,38 Uhr zum Flug nach Amerika gestartet.

Fünf Kinder verbrannt.

Berlin, 12. April. (R.) Blättermeldungen zufolge sind in einer Ortschaft im Kreise Lšban in Pommerellen fünf Kinder einer polnischen Arbeiterfamilie in Abwesenheit ihrer Eltern verbrannt.

Zum Zugunglück am Pariser Nordbahnhof.

Paris, 12. April. (R.) Der wegen fahrlässiger Tötung festgenommene Zugführer des nach Amiens bestimmten Zuges soll zugegeben haben, ein Haltesignal überfahren zu haben. Der Führer des Gegenzuges ist seinen Verletzungen erlegen. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der von dem Eisenbahnunglück Getöteten 16, die der Schwerverletzten 19.

Die französischen Weltflieger auf dem Heimweg.

London, 12. April. (R.) Die beiden französischen Flieger Costes und Le Brix sind gestern abend in Karachi eingetroffen. Die beiden Flieger erwarten bei einigem Glück, daß sie am Freitag in Paris eintreffen werden.

Wetterprognose für Neuyork.

Neuyork, 12. April. (R.) Das Wetterbüro meldet, daß heute in Neuyork und den Neu-England-Staaten Regen, morgen schönes Wetter herrschen wird.

Zugzusammenstoß in Mexiko.

Mexiko, 12. April. (R.) Beim Zusammenstoß zweier Züge im Staat Sonora wurden beide Zugführer und beide Heizer getötet, 3 weitere Eisenbahnbeamte schwer verletzt.

Flugzeugzusammenstoß in Argentinien

Bahia Blanca (Argentinien), 12. April. (R.) 2 Flugzeuge, die an einer anläßlich der Jahrhundertfeier der Stadt Bahia Blanca veranstalteten Schauflüge teilnahmen, stießen in einer Höhe von mehr als 100 Fuß zusammen. Beide Flugzeugführer wurden getötet. Einer von ihnen sprang aus einer Höhe von 70 Fuß aus dem Flugzeug heraus.

Verzögerung des Prozeßbeginns gegen die deutschen Ingenieure.

Moskau, 12. April. (R.) Der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure wird sich verzögern, da die Anklageschrift noch nicht fertiggestellt ist.

Zum Empfang Luckners in Bremen.

Bremen, 12. April. (R.) Der gestrige Empfang des Grafen Luckner auf der Rückfahrt von seiner Amerikareise, gestaltete sich äußerst herzlich. In einer Ansprache wies Graf Luckner hin, wie schwer er habe ringen müssen, um die Freundschaft der Amerikaner zu gewinnen.

Autounfall des Dr. Voronoff.

Madrid, 12. April. (R.) Gestern schlug das Auto, in dem sich der bekannte Verjüngungsspezialist Dr. Voronoff von Madrid nach Biarritz begeben wollte, um. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Dr. Voronoff blieb unverletzt.

Wirbelsturm in Mexiko.

London, 12. April. (R.) Eine Reihe von Städten in der mexikanischen Provinz Coahuila sind nach Meldungen aus Mexiko durch einen Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt, da die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit den betroffenen Gebieten unterbrochen sind.

Aus Kirche und Welt.

Die Statistik weist für Deutschland nach beglaubigten Angaben jährlich etwa 12 000—14 000 Selbstmorde auf. Das ist die höchste Verhältnisziffer zur Gesamtbevölkerung in fast allen Ländern der Erde. Innerhalb des Reiches steht Berlin mit einer Höchstziffer von 43 Selbstmorden auf 100 000 Menschen an der Spitze.

*

Auch in Deutschland herrscht Pfarrermangel. Allein in Sachsen sind 240 Pfarrstellen unbesetzt und es müßte bis zum Jahre 1939 jährlich ein Zuwachs von 60 Pfarrern zu verzeichnen sein, um wenigstens den gegenwärtigen geringen Stand zu erhalten.

*

In Moskau lebt die letzte Nachkommin Immanuel Kants, die bereits 85jährige Frau Apotheker Lydia Fiedler geborene Kant, die sich in der deutschen Kolonie Moskaus einer großen Beliebtheit erfreut. Der direkte Urahn von Frau Fiedler war Johann Heinrich Kant, ein Bruder des Philosophen, der von 1871—1900 Pastor in Kurland war.

*

Am 9. April feiert der bekannte Direktor des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem, D. theol. Ludwig Schneller, seinen 70. Geburtstag.

Die Spielbank neben der aufgebahrten Leiche.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Die Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß vor dem Hause Esterhazygasse Nr. 18 immer in den Abendstunden vornehm gekleidete Damen und Herren mit Autos vorfahren. Wahrscheinlich handle es sich um eine Gesellschaft, die in diesem

Deutsches Reich.

Gasvergiftung einer vierköpfigen Familie.

Berlin, 12. April. (R.) In der vergangenen Nacht gegen ½3 Uhr wurden Bewohner eines Hauses in Schöneberg durch starken Gasgeruch aufmerksam gemacht. In der Wohnung eines 47 Jahre alten Malers fand man den Maler, seine Ehefrau, seine Mutter und seine Nichte bewußtlos auf. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren bei allen 4 Personen von Erfolg begleitet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Sankfleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner. Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.

Danksagung.

Aus Anlaß des Heimganges unseres teuren Gatten und Vaters sind uns von nah und fern so viele herzliche und tröstende Kundgebungen in Wort und Schrift und Grabesschmuck zuteil geworden, daß wir leider nur auf diesem Wege dafür

unsern wärmsten Dank aussprechen können.

Familie Ziegler.

Poznań, den 12. April 1928.

Altershalber und wegen Auswanderung nach Deutschland bin ich Willens mein

Weiss- und Wollwarengeschäft

mit sämtlichen Waren- u. Ladeneinrichtung **sofort zu verkaufen.** Wohnung vorhanden. Eilige Offerten erbeten an die Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **635.**

Ziegeleien!

Wir liefern **sofort Ziegeleifilzrollen** weiß, nahtlos, zu Fabrikpreisen.

R. Kunert i Ska., T. z o. p., **Poznań**, Plac św. Krzyski 1. Tel. 29-21.

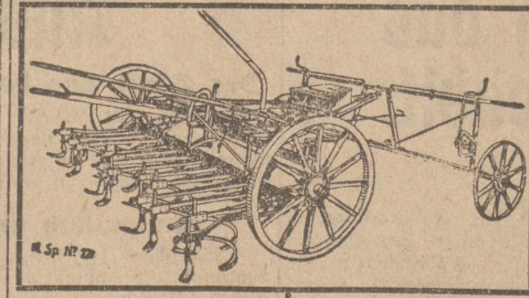


Schmotzer's

Hackmaschinen

in Konstruktion u. Ausführung

vorbildlich!



„Korona Patent"

Die beste und billigste Hackmaschine der Gegenwart. Prima Referenzen. Hunderte im Betriebe.

Erfinder u. alleinige Fabrikanten

Nitsche & Ska.

Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

Größere Forstverwaltung sucht für Schutzbezirk von 2000 Morgen ab **1. Juli**

tüchtigen Förster.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **637.**

Erfahrener

Brennereiverwalter,

der in Kartoffelflocken-Anlage und Elektrizität Bescheid weiß und auch Reparaturen selbst machen kann, für große Brennerei bei **Chojnice** zum 1. August 1928 gesucht. Offert. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **640.**

Suche für sofort deutsche

Hauslehrerin od. Kindergärtnerin

I. Klasse, für Mädchen von 8 u. 6 Jahren. Bewerbungen erbeten an

Frau HOFFMEYER-ZLOTNIK

Zlotniki bei Poznań

Für meine Nichte (Vollwaise), evgl., 33 Jahre alt, sehr wirtschaftlich erzogen, besitzt schönes Grundstück suche ich strebsamen, evgl. Mann, nicht unter 35 Jahren

zwecks Heirat.

(Handwerker bevorzugt), Witwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **M. W 641.**

Aufgebotsliste Nr. 564.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann Paul Louis Cäsar Georg Geppelt, wohnhaft in Posen, Sankt Martinstraße Nr. 66/67, Sohn des Kaufmanns Georg Geppelt, wohnhaft in Zoppot und dessen verstorbenen Ehefrau Margarethe geb. Rudolph, zuletzt wohnhaft zu Danzig-Langfuhr,
2. die ledige Gertrud Martha Richert, Buchhalterin, wohnhaft in Danzig, Wallplatz Nr. 10, Tochter des Bäckers August Richert und dessen Ehefrau Martha, geb. Grabski, beide wohnhaft in Danzig

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeindeu Danzig und Posen zu geschehen.

Danzig, am 11. April 1928.

Der Standesbeamte,
Hoffmann.

KONTORISTIN (STENOTYPISTIN)

perfekt in deutscher u. polnischer Korrespondenz, v. Lebensmittelfabrik gesucht

In Frage kommt nur erste Kraft

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Referenzen an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 639

Ernst Padubrin, Schmiedemeister

Fabrik landw. Geräte und Maschinen

Reparaturwerkstatt und Hufbeschlag

Rogoźno Wlkp., ul. Czarnkowska 133.

Billigste Beschaffung von landw. Geräten, Maschinen, Motoren, Dampf- und Motordreschkästen, Lokomobilen usw. Kostenlose Auskunft und Rat in Fachangelegenheiten.



Milch-Kannen Kühler

Telephon 52-43. **Meß- u. Melkeimer, Standgefäße.**

Reitpferde:

1. **„Schatz"**, Fuchswallach, 6 Jahre alt, 1,70 groß.
2. **„Master"**, Rotschimmelwallach, 6 J. alt, 1,68 gr.
3. **„Ulan"**, br. Wallach, 9 Jahre alt, 1,78 groß.

1. und 2. bekannte Jagd- und Turnierpferde, gehen auch 1- und 2-spännig im Wagen,
3. sehr gut geritten, Gewichtsträger, gibt preiswert ab

Herrmann, Bucz bei Śmigiel.

Zum 15. 4. kräftiges Mädchen

deutsch und polnisch sprechend, für größeren Landhaushalt gesucht. Meldungen erbet. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, u. **647.**

Möbel

in großer Auswahl zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 13.

Stenographie

deutsch und polnisch, erteilt

Knaflewska, Kantaka 1.

3jähriger Stammbulle „Bertholdus"

Ostfriese, Abstammung Berthold-Thor, da überzählig, für 5000 Złoty

zu verkaufen.

Gute Nachzucht zu besichtigen.

Sondermann-Przyborówko, b. Szamotuły.

Tausch nach Deutschland.

Massives Wohnhaus mit 19 Zimmern, Gas- und elektrisches Licht, 1908 erbaut, sowie 1. gutgehendes Musik- u. Zigarrengeschäft biete ich zum Tausch an

PANCZAK, Dortmund, Oesterholzstr. 73

Tadellosen 2—3 T.-Autolieferwagen

Ballonbereif. zu kaufen gesucht.

Koeppe-Czarnków.

Mechaniker-Lehrling,

Sohn achtb. Eltern, dtsch. u. poln. sprech., Größe n. unter 1.60, kann sich meld. Ang. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, u. **638.**

Suche zum 1. 7. 28 od. später Stellung als

erster od. alleiniger Beamter

Bin ledig, 31 Jahre alt, und bis jetzt in ungekünd. Stellg. Gute Zeugn. vorhand. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **626.**

Jung. Mädchen

sehr arbeits. u. pflichtr., m. Wäsche vom 15. 4. gesucht.

Gwarna 8, III, rechts.

Zweiehrliche, fleißige Geseller

Fleischer u. Konditor

mit guten Zeugnissen, suchen sofort oder z. 1. 5. Stellung. Ang. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **646.**

Gesucht von sof. deutsches

Mädchen f. alles

Szlamowicz

Wielkie Garbary 50.

Für den Export benötige:

KARTOFFELN

gesund, weißfleischig, von 2 Zoll aufwärts in Waggonladungen à 300 Ztr. Eilangebote mit Preisforderung franko Waggon an

Max Kutzner, Jabłonna

k. Nowy Tomyśl.

Ankäufe u. Verkäufe

Gut

250 bis 750 Morgen mit prima Boden und Wohnhaus f. ernsten Reflektanten

zu kaufen gesucht.

Offerten an **Przybył,** Poznań, Jasna 12.

Kinderl. Ehepaar sucht

1 bis 2 leere Zimmer mit Küche oder Küchenben.

Gefl. Off. erb. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **642.**

Starker Tourenwagen

gebraucht, aber sehr gut erhalten, mit abnehmbarer Limousine, 27/70 P S., 6 Zylinder. (Benz), garantiert riß- und bruchfrei, ausgerüstet mit allen Schikanen, **preiswert zu verkaufen.** Gefl. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **643.**

Stellengesuche

Wir suchen Stellung

zur Erlernung d. Haushalts (f. Haustöchter), Stellen für Hausdamen, Stützen, sowie f. Stenotyp. und Kontorist. (Anfäng.) **Hilfsverein deutscher Frauen, Posen,** Wały Leszczyńskiego 2 Tel. 2157.

Junger Landwirt, evangl., 23 Jahre alt, sucht sofort oder später Stellung als

Wirtschafter

auf größ. od. mittlerer Wirtschaft, längere Zeit auf größ. Wirtsch. tätig gewes. Ang an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 645



Ein berühmter Astrologe macht ein glänzend. Angebot! Er will Ihnen gratis sagen:

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse, ob Herr, Frau oder Fräulein, und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 2 P. 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben zł 1 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: zł 0.50.

FILZE

in jeder gewünschten Ausführung u. für alle Zwecke liefern sofort ab Lager

R. Kunert i Ska., T. z o. p., **Poznań**, Plac św. Krzyski 1. Tel. 29-21.

Mädchen

aus bess. Hause, 17 Jahre alt, gute Schulzeugnisse u. Kenntnisse der poln. Sprache **sucht Stellung** im Büro od. Domäne zwecks weiterer Ausbild. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **648**

J. Mädch. f. Stell. m. koch. a. liebst. Gutshaushalt. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **634.**



Großbulldogg

Weltberühmte Rohöltraktoren LANZ sofort ab unserem Lager lieferbar.

Schnellste Auftragserteilung liegt im Interesse des Bestellers, da infolge verspäteter Frühjahrsackerbestellung und massenhaften Aufträgen unser Vorrat baldigst vergriffen sein dürfte.

Generalvertreter:

Nitsche i Ska., Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1/3.

Suche für den hervorragend tüchtigen von Bethmann Hollweg'schen Fasanenmeister, Herrn Förster **Lassat geeignete Stellung.**

V. Witzleben, Liszkowo, powiat wyrzyski.

Unicum-Patent Bettsofa

billig zu verkaufen.

Wrocławska 18, I, rechts

---

1 Laden und ein Photograph. Atelier

in bester Lage zu vermieten.

Paul Tonn, Wągrowiec.

Tausche

Stube u. Küche

mit elektrischem Licht in Charlottenburg gegen gleiche Räume in **Poznań.**

A. Adamczak,

ul. Działyńskich 1.

Hund „Dt. Dogge"

Stammbaum eingetragen, zu verkaufen. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **644.**

Wasserdichte

Segeltuche, Pläne

für alle Zwecke

liefern sofort ab Lager

R. Kunert i Ska., T. z o. p.

Poznań, Plac Św. Krzyski 1.

Telefon 29-21.



ma mu la bu!!

Es kann noch nicht sprechen, aber es weiß genau, was es will und wartet!

Gib deinem Kinde täglich Obstkompott u. es wird zufrieden und gesund bleiben.

Obst- u. Südfrüchte empfiehlt billigst

M. Kosicki

Poznań, Gwarna 10.